



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

594 (21.12.1901) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-93504](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-93504)

General-Anzeiger



Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Eringerlohn 10 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag M. 2.42 pro Quartal.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2821.

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Telephon: Redaktion: Nr. 277.
Expedition: Nr. 218.
Druckerei: Nr. 241.
Filiale: Nr. 215.

Nr. 594.

Samstag, 21. Dezember 1901.

(Mittagblatt.)

Die Mannheimer Eisenbahntarife.

VI. (Schluß.)

Wenn wir in unseren Vorschlägen nur verlangen, was recht und billig ist, so sind wir doch nicht sicher, überall eine unbefangene Würdigung unserer Ansprüche zu finden. Man hat bei uns eine merkwürdige Schwäche für Straßburg, und erst vor Kurzem hat der Karlsruher Korrespondent des „Schwäbischen Kurier“, der sich hauptsächlich durch seine überzogenen Ansichten über Eisenbahnpolitik und seine häßlichen Sticheleien gegen den Minister v. Brauer auszeichnet, von nationalen Aufgaben in Bezug auf Straßburg u. dergl. geredet. Wir lassen uns in nationaler Gesinnung von Niemandem übertreffen und gönnen Straßburg gern alles Gute, allein gerade in wirtschaftlichen Dingen gibt es einen berechtigten Egoismus, der nimmermehr aufgegeben werden darf, will man nicht selbst Noth leiden. Wie verhält sich aber Straßburg in derartigen Fragen? Es ist schon früher bekannt geworden, daß Straßburg bezw. die Reichsbahn bei Baden die Gleichstellung der Frachten ab Straßburg mit jenen ab Rehl nach der Ostschweiz, also nach einem Gebiete durchgesetzt hat, das geographisch lediglich Rehl zugehört. — Wir haben ferner bei Durchsicht der Tarife einen merkwürdigen Satz für Getreide von Straßburg nach Basel von 49 Pfg. gefunden, dessen Bildung uns erst nach längerem Kopfzerbrechen klar wurde. Wie kommt dieser Satz, der regelrecht 67 Pfg. betragen müßte, in den Straßburger Tarif?

Endlich haben wir gefunden, daß die „wunderschöne Stadt“ einen Diskontariff hat, der gar nicht schön ist. In demselben finden wir folgende merkwürdige Positionen:

Haussteine, roh,	2,65 M. p. ohm
bearbeitet, für jede bearbeitete Fläche	
zusätzlich,	1,80 M. p. qm
Hartes Holz (Eichen u.), unbearbeitet,	3,30 M. p. ohm
bearbeitet,	8,— M. p. ohm
Weiches Holz (Tannen u.), unbearbeitet,	2,40 M. p. ohm
bearbeitet,	6,— M. p. ohm
Neue Möbel werden wie bearbeitetes Holz berechnet.	
Röhren, Rohreisen, Eisen, Stahl, Kupfer, Bleche daraus	0,90 M. p. 100 kg.
wenn zur Montierung ganz oder theilweise	
vorbereitet	1,65 M. p. 100 kg.

Gebrauchte Baumaterialien unterliegen derselben Steuer wie neue.

Die Folge dieser Tarife ist es, daß kein behauener Stein, kein gehobeltes Brett — selbst alte nicht — und kein halbwegs vorgerichteter Eisenstiel von auswärts in Straßburg eingeführt werden kann. Unseren Hobelwerken und Holzbearbeitungsgeschäften in Mannheim, Karlsruhe und Rehl verwehrt also der Diskontariff mit dem flammenden Schwert des Diskontariffs den Eintritt in das Paradies der „wunderschönen“ Stadt. Es bleibt daher nur entweder der Verzicht auf den Absatz dieser Waaren nach Straßburg oder die Errichtung besonderer Werke daselbst übrig; letzteres hat bereits ein Karlsruher Firmat geübt. Scheint sonach Straßburg das Stirner'sche „Mir geht Nichts über Nicht!“ auf sein Programm geschrieben zu haben, so kann es uns nicht abnehmen, wenn wir unseren viel bescheideneren und vollberechtigten Ansprüchen Geltung zu verschaffen suchen.

Was die Oberrhein-Regulierung betrifft, so dürfte nach dem bisher Dargelegten klar sein, daß Baden etwaige und gar so große Opfer, wie sie ihm zu Gunsten Straßburgs zugemutet werden, nur bringen könnte, wenn ihm vertraglich freie Hand für seine Eisenbahntarife zugestanden würde, so daß es dieselben, ohne Gegenmaßnahmen befürchten zu müssen, nach Belieben regulieren

könnte. Die Parole in dieser Beziehung sollte unseres Erachtens lauten: „Ohne Tarifregulierung für Mannheim keine Rheinregulierung für Straßburg!“

Wenn wir vorstehend unseren Ansichten freimüthigen Ausdruck verleihen und insbesondere die Schädigungen eingehend geschildert haben, die der heutige Tarifzustand der badischen Staatsbahn und dem Plage Mannheim bereits zugefügt hat und weiter zufügen wird, so sind wir uns bewußt, das Thema über die Schädigung Mannheims überhaupt nicht erschöpft zu haben. Wir haben nicht gesprochen von den Pacht- und Eigenthumsverhältnissen im hiesigen Hafengebiet und nicht von der Entwertung der Liegenschaften, die eine Degimierung des Verkehrsbesitzes unbedingt nach sich ziehen muß. Wir haben ferner davon abgesehen, den Weg zu zeigen, auf dem allein unseres Erachtens der Hafen Rehl einigermaßen nutzbar gemacht werden kann. Wir haben das Alles vermieden, weil wir der Ansicht sind, daß es für den badischen Staat nicht gedeßlich sein kann, diese Dinge jetzt öffentlich zu besprechen. Auf der andern Seite gestehen wir offen, daß wir noch lange nicht an den Untergang Mannheims als Verkehrsplatz glauben. Wir halten die landsmannschaftlich und völkerschaftlich so glücklich gemischte Einwohnerschaft von Mannheim mit ihrer durch Generationen gehenden kommerziellen Erziehung und Gewöhnung für genügend qualifiziert, um auch schwieriger werdenden Verhältnissen gewachsen zu bleiben, wir schätzen die Schwerkraft Mannheims als Finanz- und Bankplatz für groß genug, um mit Erfolg in die Waagschale geworfen zu werden, wir wissen, daß die Realität des hiesigen Handelsstandes nicht so leicht überboten werden kann und darum, aus allen diesen Gründen, schauen wir mit Muth in die Zukunft. Was wir aber befürchten, das ist eine Schwächung des Platzes und eine weitere Schmälerung des durch die wachsende Konkurrenz ohnehin stark reduzierten Arbeitertragnisses. Man glaube nicht, daß ein auf viele kleine Punkte zerplitterter Verkehr dasselbe sei, wie ein konzentrierter Verkehr, mag auch der Verkehr der kleinen Plätze zusammen so viel oder mehr an Tonnen betragen, wie derjenige des großen Platzes. Eine Schwächung der großen Verkehrsstraße Mannheim zu Gunsten kleiner Plätze würde uns vorkommen, wie das Verfahren eines Feldherrn, der einen Theil des Mauerwerks einer großen Festung abbrechen ließe, um einige kleinere Festungen damit zu errichten; das Ergebnis wäre wohl eine Schwächung seiner ganzen Position. Straßburg, Rehl und Karlsruhe können den großen Mittelmeerplätzen und den anderen Konkurrenten gegenüber zusammen nicht das leisten, was Mannheim bei einigermaßen konzentriert bleibendem Verkehr allein leisten kann.

Wir vertrauen zu der Weisheit der Regierung und zu der Einsicht der Landstände, dieser beiden maßgebenden Faktoren unseres staatlichen Lebens, daß ihre Entscheidung in dieser so wichtigen Frage zum Wohle des Landes und seiner Handelsmetropole Mannheim ausfallen werde.

Möge sich unser Vertrauen einst als gerechtfertigt erweisen!

Politische Uebersicht.

Mannheim, 21. Dezember 1901.

Zu den Nachwahlen.

Es hat doch noch „Ueberraschungen“ gegeben! In Engen sind von den 3 nationalliberalen Wahlmännern, die das letzte Mal zu Gunsten des Centrum's umfielen, 2 wieder „rum“ gefallen, so daß der nationalliberale Kandidat Dittendorfer diesmal 50 Stimmen erhielt. Ein Wahlmann von der „Fraktion Müller-Wöchingen“ ist dem Centrum treu geblieben, 2 weitere, die am

16. Oktober nicht abgestimmt haben, gaben heute ihr Votum ebenfalls für Centrum ab, so daß dessen Kandidat Goldschmid mit 53 Stimmen als Sieger aus der Urne hervorging. In Billingen hat wider alles Erwarten das linke Beispiel, das in Engen gegeben wurde, Nachahmung gefunden. Der Sieg des nationalliberalen Kandidaten Wille, der am 16. Oktober 67 und bei der Nachwahl in Neustadt 7 weitere also zusammen 74 Stimmen auf sich vereinigt hatte, wurde selbst von der Centrumpresse als sicher betrachtet — da geschieht das Unglaubliche: Auch hier fielen 4 nationalliberale Wahlmänner um, so daß Wille mit 71 gegen 74 Stimmen unterlag. Ob mit dieser Wahl schon das letzte Wort gesprochen ist, steht noch nicht fest. Wie nämlich aus Billingen berichtet wird, soll ein Centrumsmann 2 Zettel in die Urne gelegt haben. Die Nachwahl im Bezirk Wertheim-Waldbrunn ist ausgefallen, wie zu erwarten war.

Schiffahrtspolizeiordnung für den Main.

Mit der Publikation einer neuen Schiffahrtspolizeiordnung für den nichtkanalisierten Main von der Regimündung abwärts finden die viele Jahrzehnte zurückreichenden Versuche, an Stelle der von den einzelnen Mainuferstaaten erlassenen partikularen Vorschriften eine gemeinsame zu setzen, ihren Abschluß. Die früheren wiederholten Verhandlungen scheiterten meist daran, daß von einzelnen Mainuferstaaten in Bezug auf die Ausrüstung, Besatzung u. der Flöße Forderungen gestellt wurden, welche die bayerische Flößerei zu sehr belastet hätten und daher bayerischerseits nicht zugestanden werden konnten. Eine schließliche Einigung erfolgte zunächst vor zwei Jahren über eine Polzeiordnung für die untere, kanalisierte Strecke des Mains. Hierauf wurde der Entwurf einer Polzeiordnung für die obere — nicht kanalisierte, aber schiffbare Strecke zwischen Offenbach und Bamberg — von Bayern aufgestellt und in einer in Bamberg abgehaltenen Delegirtenkonferenz im Wesentlichen nach den bayerischen Vorschlägen angenommen. Die beiden Polzeiordnungen — für den kanalisiert und nicht kanalisiert Main — stimmen im Wortlaut möglichst überein und weichen nur da von einander ab, wo der verschiedene Charakter der beiden Stromstrecken besondere Vorschriften bedingte. Im Anschluß an die neue Polzeiordnung, welche am 1. Januar 1902 in Kraft tritt, wird der Errichtung einer Schiffunterkunft und Schiffschankstalt an der bayerischen Mainstrecke näher getreten werden, wodurch einem wiederholt geäußerten Wunsche der beherrschten Kreise Rechnung getragen wird.

Zu Rosebergs Friedensrede

theilt der Londoner Correspondent der N. Fr. Z. seinem Blatte noch Folgendes mit: Ein hoher Beamter der politischen Abteilung des Kolonialamtes folgte mir im Laufe einer Unterredung über Rosebergs Ausführungen in Chesterfield: Man irre sehr, wenn man glaube, daß die Regierung auf den Vorschlag Rosebergs, Friedensunterhandlungen mit Krüger anzuknüpfen, eingehen werde. Davon könne keine Rede sein. Die englische Regierung wolle überhaupt mit Niemandem unterhandeln. Die Buren haben keine Regierung, keine Unterhändler, keine Vertreter, deren diplomatischen Status die englische Regierung anerkennen könnte. Alles, was zur Beendigung der Feindseligkeiten notwendig sei, daß die Buren die Waffen niederlegen und sich unterwerfen. Wenn dies geschehen sollte, würden sie alle persönlichen Freiheiten erhalten, die britische Unterthanen allenthalben genießen, und mit der Zeit die politischen Rechte der Bürger einer sich selbst verwaltesten Kolonie erlangen. Aber der unerlässliche erste Schritt müsse sein, daß sie den Widerstand aufgeben und der britischen Krone den Treueeid leisten. — Das ist Geist vom Geiste Chamberlains.

Musketier Horn.

Ein Soldatenroman von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Hauptmann Kommel gab das Zeichen zum Anfang. Die erste Kompanie des reichhaltigen Festprogramms der 8. Compagnie bestab in einem Regol in Weizen, den Sergeant Thiele, vor den Vorhang tretend, in Parade-uniform mit Schminke und Feuer vorzutrag und der in ein Hoch auf den Kaiser ausklang. Alle Anwesenden erhoben sich, um begeistert einzustimmen. Nun ging der große Vorhang in die Höhe, und ein allgemeines „Ah“ des Staunens und der Bewunderung erklang sich aller Lippen. Zunächst eines aus Hardeebäumen, Palmen und Citronenstämmen gebildeten Gaiens erhob sich eine, mit einem Vorbehang geschmückte Wüste des Kaisers, zu deren beiden Seiten je ein Muskettier in Parade-Anzug mit präsentem Gewehr stand. Hinter der Wüste erblickte man eine, auf einem Sockel thronende, von einem der größten Leute der Compagnie dargestellte Germania, mit herabwallendem, weichem Gewand u. langer, blonder Perücke. Den Kopf der lebenden Figur krönte ein Kratzerhelm und in der Rechten hielt sie ein gewaltiges, mit Silberpapier belegtes Goldschwert. Und nun ertönte vierstimmiger Männergesang, den die besten Sänger der Compagnie, die in zwei Gruppen die Germania umstanden, ausführten.

Reicher Beifall belohnte das weiche, stimmungsvolle Anhangstück, dem nach wenigen Minuten die zweite Programmnummer folgte. Die Bühne war inzwischen abgeräumt und ein Reel aufgestellt worden. 12 Soldaten, die besten Turner der Compagnie, die sehr nett in weiße Hemden und weiße Hosen gekleidet waren, stellten sich in zwei Gruppen auf. Die eine Gruppe trug rote, die andere blaue Schärpen um die Hüften. Und nun begannen die Produktionen. Die schwierigsten Turnübungen wurden mit einer Präzision und einer Eleganz ausgeführt, die keine Beschreibung

erregten. Die Zuschauer konnten kaum zum Aufathmen kommen, so schnell folgte eine Produktion der andern. Am meisten zeichnete sich natürlich der Schlangenmenschen Reel aus, der im Verein mit Scharff die „Mühle“ darstellte, ein halbbrecherisches Kunststück, das darin bestand, daß der eine den andern, feste Beine durch die Arme des andern stehend, hielt, und daß sich beide, gleichsam einen Röhrenflügel darstellend, rasend schnell um sich selbst drehten.

Zum Schluß wurde die Doppelmühle von 4 Turnern zu gleicher Zeit an derselben Reelstation produziert. Das überaus schwierige Kunststück, das einen überaus hohen Grad von Geschicklichkeit und Muth erforderte, wirkte sensationell und erregte stürmischen Beifall. Selbst Hauptmann Kommel applaudierte lebhaft und rief laute Worte der Bewunderung zur Bühne hinauf.

Nach der dritten Nummer — Lehmann, der Feiseur, trug im Wigerkostüm humoristische Couplets vor, und Mühl, der Alkabar, führte einige Produktionen aus dem Circus vor — mußten die Turner noch einmal antreten und einige ihrer Mangelübungen wiederholen, da inzwischen der Herr Oberst eingetroffen war. Auch der gestrenge Herr Commandeur war zur sächlichen Genugthuung des Compagnie-Chefs voll des Lobes über die von der 8. Compagnie executierten Turnübungen.

Eine Pause von 10 Minuten folgte; auf der Bühne wurden inzwischen große Vorbereitungen getroffen, und ein lautes „Ah“ der Bewunderung ertönte von Neuem im Zuschauerraum, als nun der große Vorhang abermals hinaufstiege. Eine 3 Meter große, allerdings nur aus bemalter Pappe hergestellte Orgel zeigte sich den bewundernden Blicken. Und nun trat Muskettier Scharff auf in einem Costüm, das ihn für seine Kameraden völlig unkenntlich machte. Er trug anstatt des Rockes eine lange, bunte Weste, dazu grobkarierte Beinleider; um den Hals hatte er ein schottisches Tuch geschlagen. Eine brandrothe Perücke, eine Brille mit großen Gläsern und breiter Metallfassung sowie die drei aufgetragene Schminke trugen dazu bei, ihn in ein groteskes, schwer zu durchschauendes Intognito zu hüllen.

„Meine Herrschaften,“ begann er mit einer verstellten, kesselnenden Stimme, „ich habe hier das größte Wunder der Welt, die berühmte

amerikanische Riesendrehorgel. In allen größeren Städten der Welt, in New-York, Chicago, in London, Paris und Berlin hat dieses unvergleichliche Instrument die größte Bewunderung hervorgerufen; ich werde mir nun erlauben, auch Ihnen meine Riesendrehorgel vorzuführen. Können Sie auf meine Herrschaften, so etwas haben Sie noch nicht gesehen, so etwas ist noch nie dagewesen! Hört, hört und staunt!“

Rechts an der Riesendrehorgel war ein Holzschwengel angebracht, den Scharff nun, um die Orgel aufzuziehen, etwa 5 Minuten lang unter fortwährenden Verzerrungen seines Gesichtes herumdrehte, oft von dem Gelächter und von Ausrufen der Anwesenden seitens der Zuschauer unterbrochen. Und nun begann das Wunderinstrument zu funktionieren. Unter Begleitung eines Harmoniums, das unsichtbar hinter dem Riesensappelwerk aufgestellt war, wurde ein altes Soldatenlied von 10 ebenfalls unsichtbar hinter der Drehorgel postierten Musikern gesungen, derart, daß jeder einzelne immer nur eine Note sang, während er zugleich seinen als Rohr, als Claron, als Hoch mit weißer Wäpfe, als alte Xante, als Wigel, als Hund oder Kasse kostümierten Kopf einen kurzen Moment über die Papporgel hinausstreckte, um eben so rasch wieder zu verschwinden.

Die originale Produktion wirkte so überaus komisch, daß das ganze Auditorium in ein helles Gelächter ausbrach. Dem Herrn Obersten kollerten die hellen Thränen über das Gesicht, der dicke Herr Major legte sich in seinen Stuhl zurück und lachte aus vollem Halse. Der gestrenge Compagnie-Chef prüfete hinter der vorgehaltenen Hand und sah so heiter aus, als ob er noch nie im Leben seinen Musikern eine strenge Miene gezeigt hätte. Die Musiktiere und ihre Branten wieherten vor Lachen und Knistern, als sich zum Schluß der Vorhang über die amerikanische Riesendrehorgel senkte, so rasend, daß Scharff noch einmal erscheinen und, den sämmtlichen Juraten nachgebend, die Produktion wiederholen mußte.

Den Schluß der Festvorstellung bildete die Aufführung eines patriotischen Einakters, in dem vier männliche Personen und eine weibliche auftrat. Während die ersteren von Weber, Aufschbach, Lehmann und Westphal dargestellt wurden, hatte die Rolle der letzteren Carl Dorn übernommen. Der junge Muskettier sah in dem Gait-

Deutsches Reich.

× Karlsruhe, 20. Dez. (Die Einnahme der bad. Wohnen) betragen im Monat November nach statistischer Feststellung insgesamt 5 634 730 Mark. Das ist gegen die entsprechenden Einnahmen im gleichen Monat des vorigen Jahres 1 000 017 Mark weniger. Von Januar bis mit November beziffert sich die Einnahmen auf 67 715 380 Mark oder auf 4 199 070 Mark weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

° Berlin, 20. Dez. (Der Deutsche Frühjahr) aus Hobbad wurde im August von einer mit europäischen Feuerwaffen versehenen chinesischen Räuberbande überfallen und ermordet. Die Mörder waren unter dem Namen Affenranger bekannt. Man konnte sich nämlich bei ihnen durch freiwillige Zahlungen gegen Räuberei verschern. Fünfzehn Mitglieder der Bande, darunter zwei am Morde maßgebend beteiligt, wurden zum Tode verurteilt und hingerichtet. Die Hinrichtungen fanden, wie die Nordd. Allg. Zig. mitteilt, am 2. Oktober und 16. Oktober in Gegenwart eines Beamten der Kaiserlichen Gesandtschaft am Thaborplatz statt. Chinesische Truppen waren hierbei zugezogen. Viele hundert Einwohner der Nachbarorte wohnen den Strafvollstreckungen bei. Das Verbrechen hat damit seine gerechte Sühne gefunden.

— (Poststreit mit Spanien.) Die diplomatische Einwirkung ist angerufen, um einen postalischen Zwist zwischen Deutschland und Spanien beizulegen. Weil nämlich die spanische Nordbahn-Gesellschaft sich weigert, Briefsäcke mit ihrem Erpreßzug zu befördern, erleiden die Briefsendungen zwischen Portugal und Deutschland eine Verzögerung von 24 Stunden.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 21. Dezember 1901.

° Hofbericht. Die Großherzogin erwarten heute Samstag Vormittag die Ankunft des Prinzen Wilhelm von Schweden, zweiten Sohnes der Kronprinzessin Viktoria. Der Prinz wird über Weihnachten in Schloß Baden verweilen und seinen Aufenthalt auf etwa acht Tage des nächsten Monats ansetzen.

° Dankreden der Großherzogin an das Centralkomitee des Frauenvereins. Zum Geburtsfest der Großherzogin hat das Centralkomitee Namens des gesamten Frauenvereins derselben die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen. Darauf ist dem Centralkomitee, den „Blättern des Bad. Frauenvereins“ zufolge, das nachstehende Handschreiben der hohen Protektorin zugegangen: „Ich habe Ihnen wiederum zu danken, zu danken nicht nur für den warmen, bereiten Ausdruck Ihrer Liebe mit so besonders wohlthunenden Gegenständen zu meinem Geburtsfest, sondern in ebenso reichem Maße dafür, daß Sie mir die erfreulichste Gewißheit jener festen Weichenhaft gewähren, die uns in der Arbeit verbindet. Die Zunahme der Jahre bedeutet nach dieser Richtung hin für mich eine Zunahme reichlichen Segens. Der Blick der Zeit gegenüber dürfen wie ein Gegenwärtig bietet durch die Ruhe und Beharrlichkeit einer immer mehr sich ausbreitenden Arbeit. Dies ist eine tröstliche und beglückende Erfahrung. Ich verdanke Sie zunächst der Beharrlichkeit und Festigkeit, mit welcher die Centralleitung durch den Generalsekretär und die Vorstandsmitglieder ihres Amtes waldet. Ich verdanke Sie der festen Gliederung unserer Zweigvereine, die bei aller Selbstständigkeit sich der Erreichung unserer gemeinsamen Ziele vertrauensvoll widmen. Wenn wiederholte ich stets von Keinem, daß ich mit dem haben und letzten Vorzug wohl benutzt bin, den diese Thatfachen in sich schließen. So möchte ich die in allzu reicher Weise mir gewohnte Hochachtung Anerkennung immer wieder auf diejenigen lenken, denen ich verdanke, inmitten unserer gesegneten Landes Freunden zu erleben, die zu den tüchtigsten Erfahrungen gehören. Es richten sich bei der diesjährigen Jahreswende aber alle meine Wünsche und Hoffnungen mehr wie je auf den Großherzog und die bevorstehenden Tage, in denen das Land in allen seinen Kreisen mit uns Gott für das fünfzigjährige Jubiläum seiner gesegneten Regierung danken wird. Lassen Sie mich daher, mit diesem Ausblick schließend, auch Ihnen eine feste Zusammengehörigkeit unserer großen, immer zahlreicheren Vereins in Dankbarkeit bezeugen. Unsere Aufgaben bleiben dieselben, möge die Arbeitsfreudigkeit die gleiche bleiben, möge vor allem Gottes Segen uns wie bisher nie fehlen! Schloß Baden, den 6. Dezember 1901. geg. Luise, Großherzogin von Baden, Prinzessin von Preußen.“

° Anstellung von Musikpersonal bei der Post. Beim Postamt 1 hier (an den Planken) wird während des Neujahrsverkehrs d. l. vom 30. Dezember bis einschließlich 2. Januar männliches Musikpersonal eingestellt. Leute, welche als Musikanten eingestellt zu werden wünschen, müssen sich nachweisbar eines guten Rufes erfreuen, etwaige Anmeldungen werden bis zum 25. Dezember in Kanzleizimmer des Postamts während der üblichen Dienststunden entgegen genommen. Bei der Anmeldung sind etwaige Zeugnisse usw. vorzulegen.

° Der Zustand der Käferstraße und des langen Mitterweges. Von sehr gefährlicher Seite wird und geschrieben: Es sind in ihrem Mitterweg schon häufig Klagen über den schlechten Zustand der

Käferstraße geföhrt worden, aber alle diese Klagen haben bis heute nicht geöhrt. Diese Straße ist vielmehr von Jahr zu Jahr schlechter geworden. Wir können nicht begreifen, daß sich nicht schon längst der Wannheimer Thiergärtnerverein um die Sache angenommen hat, denn es ist thiergärtnerisch eine große Thiergärtnerlei, wenn auf so schlechter Straße täglich schwere Lasten befördert werden. Wenn wieder Thiergärtner eintritt, so wird es wieder ärgerliche Szenen geben. Viele Fuhrwerke, die von Käferthal kommen, und auch die Fuhrwerke der Bauereien meiden deshalb häufig die Käferstraße und fahren über den langen Mitterweg, der ja im Frühjahr mit Hilfe einer Dampfwalze von einem Feldweg in eine Straße notwendig umgewandelt wurde. Dadurch wird aber diese enge Straße, die durch die Ueberführung über den neugebauten Kanal noch mehr eingesenkt worden ist, demot überlastet, daß es schon bei Tage gefährlich ist, als Fußgänger oder auf einem Fahrrad auf derselben zu verkehren. Es liegen auch an dieser Straße so viele Gassenplätze, wo tagsüber Holz auf- und abgeladen wird und oft längere Zeit, manchmal auch die ganze Nacht hindurch mit Paugeräten aufgeladenen Wagen stehen bleiben. Noch schlimmer ist in letzter Zeit die Ueberlastung der Straße geworden, da dieselbe auch von dem Militär benützt wird und bei Eintritten der Dunkelheit ist das Gehen auf dieser Straße infolge der schlechten Beleuchtung — es brennen auf der ganzen Straße nur 10 Laternen — geradezu lebensgefährlich. Für die Offiziere und sonstigen Militärpersonen der Kaserne, die jetzt oft Abends oder am frühen Morgen, wenn es noch dunkel ist, von und zu der Kaserne gehen, bestehen ganz schauerliche Zustände. Alle Wege, die zur Kaserne führen, sind sehr hoch mit Koth bedeckt, teilweise ganz mangelhaft, teilweise gar nicht beleuchtet. So sind gerade die alte Frankfurter Straße und die weiteren Nebenwege, die zur Kaserne führen, vollkommen finster. Es ist wunderbar, daß hier noch nicht mehr passiert ist. In anderen Städten werden von der Stadtverwaltung, um überhaupt Militär zu bekommen, ganze Kasernen erstellt und Zufahrtswege gebaut und sorgfältig unterhalten. Hier geschieht in dieser Beziehung gar nichts. Es ist durchaus notwendig, daß hier etwas geschieht. Die Käferstraßestraße muß besser beschottert werden, auch die zu der Kaserne führenden Wege besser unterhalten und besser beleuchtet werden. Wir hoffen, daß es nur dieser Anregung bedarf, damit der Stadtrat die Direktion des städtischen Wasserwerkes sowie das Tiefbauamt beauftragt, hier helfend einzugreifen. Es wird vielen Verohnern der Kaserne und der umliegenden Häuser eine Freude bereitet werden, wenn die Arbeiten recht bald in Angriff genommen werden. (Die Ausführungen des Herrn Einsenders können wir nur vollinhaltlich unterschreiben. Die Verbindung zwischen der Stadt und der Kaserne geht zu den wunderbaren Punkten unseres ganzen Straßennetzes. Der lange Mitterweg ist vollständig überlastet, der Verkehr auf ihm manchmal geradezu lebensgefährlich. Gewundert haben wir uns, daß die Militärbehörde bis jetzt offiziell noch keine Beschwerden erhoben zu haben scheint. Red. d. G. A.)

° Anlegung der neuen Grundbücher. Mit dem 1. Januar l. J. sind die Grundbücher in 1896 Gemarkungen angelegt und es finden in diesen Gemarkungen daher die Vorschriften des bürgerlichen Gesetzbuches in vollem Umfang Anwendung. Das ganze Land umfasst 2117 Gemarkungen mit 1 867 944 Einwohnern. In 222 Gemarkungen mit rund 181 000 Einwohnern ist die Anlage des Grundbuchs noch nicht beendet. Diese 222 Gemarkungen gehören zu 170 Gemeinden und liegen in 21 Amtsbezirken. In 49 Amtsbezirken ist also das neue Recht schon vollständig in Kraft getreten.

° Patente. Mittergeßel durch das Patent- und technische Bureau von Paul Müller, Abtl.-Ingenieur und Patent-Anwalt in Berlin NW, Luisenstr. 18. Vertreter: Joh. Bischoff, Civil-Ingenieur, Mannheim, M. 3. 7. — Patent-Anmeldungen: H. 22 267, Melametastel mit Vorrichtung zur Auslaufverteilung. Jacob Haberkorn, Mannheim. — Gebrauchsmuster-Eintragungen: 165 001, Nähmaschine mit auf einer Säule vorstellbar angeordnetem Nähnadel. „Draht“-Fahradwerke, G. m. b. H., Bahnhof 6, Mannheim. — 104 986, Automobilampe mit Trochismen, bei welcher zwischen Entzifferer und Brenner ein Gummibüchse eingeschaltet ist. Oberheimische Metallwerke, G. m. b. H., Mannheim. — 164 884, Einschlaghammer für Holzbohrer, bestehend aus unterbrochenen, geschliffenen Ringen am Futterkörper. Dr. Alex. Geiger, Ludwigshafen a. Rh. — 164 882, Drahtseil für Drahtseilbahn, durch umwindene Spezialfeder verflocht. Adolf Pfeiffer, Mannheim. — 104 920, Schuhwerk mit insoptischem Spangensystem und elastischen Spanntheilen. Ludwig Scherer, Wilmanns. — 164 883, Schuhwerk mit zwischen Sohle und Oberleder papelatig eingesandtem Lederstreifen. Kaiser & Cie, Wilmanns.

° Die Weihnachtsfeier der Sonntagsschule, Trautweinstraße 19 wird morgen Sonntag, 23. Dezbr., Nachmittags 2 Uhr im obigen Vereinshaus, K. 2, 10 stattfinden. Die Erbauungsstunde, welche sonst um 3 Uhr abgehalten wird, fällt darum aus; aber es ist Jedermann zu oben angezeigter Weihnachtsfeier eingeladen.

° Der Verein für Kinderpflege hält die Weihnachtsfeier (in seine Pflanzung morgen Sonntag, den 23. Dez., Vormittags 11 Uhr in seinem Vereinshaus, 11. Querstraße Nr. 7 ab.)

° Besprechungabend des Lehrlingshortes. Der Verein Lehrlingshort veranstaltete vorgestern seinen Jahrgang im „Schiffel-Ed“ eine recht hübsche Weihnachtsbesprechung. In einer Rede des Heißel trat ein Christbaum und daneben waren Kaffee mit allerlei nützlichen Gaben aufgesetzt. Selbstverständlich fehlten auch die üblichen Redereien nicht, denen ja ein schon mit Hobei und Hammer arbeitender Heiserbesucher am Besprechungabend so wenig

das Heinelein Wisse geliefert hatte, und in der von Dehmann umschloß freilich Frauenverleide einem jungen Mädchen von 18 Jahren so täuschend ähnlich, daß manche von den Musikstücken unten im Zuschauertraum, die ihren Kameraden nicht erkannten, verlebte Wisse nach der Bühne hinaufwarfen.

Den lebhaftesten Eindruck aber machte die Erscheinung des als Mädchen verkleideten Musiklers der Leutnant Wittich's Onkel. Bei dem ersten Auftreten Herrnd machte Herr von Köring eine unwillkürlich auffachrende Bewegung. Leutnant Wittich blühte seinem Onkel erhaben und fragend in das erregte Gesicht.

„Was hast Du denn, Onkel?“ Aber der Rittergutbesitzer schien die Frage seines Neffen gar nicht gehört zu haben. Seine Wisse gingen verglückt und nie gebannt an der Erscheinung des jungen Mädchens auf der Bühne; in seinen Mienen spiegelte sich das tiefste Interesse; seine schmeiellen Mißenszüge bewiesen die starke Erregung, von der der alte Herr offenbar beherrscht wurde. Seine zuckenden Lippen flüsterten einen Mädchenamen.

„Gente!“ vernahm das auffachrende Ohr seines Nachbarn deutlich. Leutnant Wittich legte seine Hand sanft auf den Arm des wie Verzweirten.

„Was ist die denn?“ räumte er seinem Onkel fragend zu. Der Herr sagte, der jetzt endlich aus seinem traumartigen Zustand zu erwachen schien, schloß sich mit der Hand über die Stirn, senkte und murmelte vor sich hin: „Die Todten stehen wieder auf!“ Und zu seinem Neffen gewandt, fügte er stützend hinzu: „Ich erkläre Dir Alles nachher.“

(Fortsetzung folgt.)

Purtes Feuilleton.

— Die Brennstoffe Deutschlands und der übrigen Länder der Erde und die Kohlenwelt. Professor Ferdinand Fischer in Württemberg, dessen wichtige technologische Arbeiten auch in weiteren Kreisen bekannt sind, hat unter obigem Titel eine Studie veröffentlicht (Verlagsverlag, Verlag von Vieweg u. Sohn), in welcher er eine gründliche

Darstellung aller einschlägigen Verhältnisse vom technologischen Standpunkt aus gibt. Der Kohlenmangel von 1900 ist zwar vorüber, aber die Kohlenwelt ist erst teilweise beseitigt. Auf Grund einer kritischen Prüfung aller vorhandenen Ermittlungen und Schätzungen kommt Professor Fischer zu dem Ergebnis, daß die gewinnbaren Kohlenvorräte Deutschlands rund 100,000 Millionen Tonnen betragen, während der gesammte gewinnbare Kohlenvorrat Großbritanniens rund 81,500 Millionen Tonnen beträgt. Die Steinkohlenvorräte Oesterreich-Ungarns, Frankreichs und Belgiens werden für viele dieser Staaten auf höchstens 17,000 Millionen Tonnen geschätzt; Rußlands Kohlenvorräte sind noch zu wenig bekannt, um genaue Schätzungen zu ermöglichen, doch besitzt es zweifellos mächtige Kohlenlager in dem weiten Gebiet vom Gouvernment Poltawa bis in das Land der Donigen Kosaken. Nordamerikas Kohlenvorräte werden auf 884,000 Millionen Tonnen geschätzt und die Kohlenvorräte Sibiriens veranschlagt b. Reichthum auf mindestens 630,000 Millionen Tonnen Anbrant und ebenso viel bituminöse Kohlen. Japan hat mächtige Kohlenfelder auf Honshu und Formosa ist reich an Kohlenlagern, ebenso Neu-Südwales in Australien, während aus Afrika bis jetzt wenig Kohlenlager bekannt sind. Seit 1860 hat die Kohlenförderung in den hauptsächlich in Betracht kommenden Ländern Deutschland, England und Nordamerika unaußersächlich und in gewaltig steigendem Maße zugenommen. Im letzten Jahre hatte die Förderung in Deutschland einen Betrag von über 1 Milliarde Mark. In Amerika nimmt die Kohlenförderung mit Maschinen rasch zu; sie betrug 1891 rund 6,200,000 Tonnen, stieg bis 1896 auf 16,424,000 Tonnen, aber 1899 wurden bereits 43,983,000 Tonnen mit Maschinen gefördert. Auch in Deutschland können wesentlich solche Maschinen vordringlich verwendet werden. Deutschland ist zwar das kohlenreichste Land Europas, da aber die Kohlenlager nicht wieder ergänzt werden, so müssen sie sich früher oder später erschöpfen, und es sollte jetzt schon darauf gesehen werden, diese unerschöpflichen Schätze an latenter Sonnenenergie möglichst lange zu erhalten, da ohne sie die heutige Kultur zu Grunde gehen müßte. Vor allen Dingen, sagt Professor Fischer, ist danach zu streben, die Kohlen in den Feuerungen besser auszunutzen, als dies bis jetzt geschieht,

abgeneigt ist wie jüngere Gassen. Chor- und Sololieder vorzuführen als mit hübsch vorgetragenen Gedichten. Mit hübscher Antheilnahme folgten die Jungen den Vorträgen der Solisten und der Choristen. Mit erhebter Spannung lauschten sie den von Bergen kommenden und zu Herzen dringenden württembergischen Worten eines Vorstandmitgliedes, des Herrn Professors Behagel, der sie ermahnte, die Liebe und Treue ihrer Eltern mit Liebe und Treue zu vergelten, ihren Wohlthätern gegenüber, zu denen durch ihren Vereinsbeitrag auch die hiesige Stadtverwaltung gehöre, durch treue Pflichterfüllung sich dankbar zu erweisen, sich tüchtige, geachtete Handwerker zum Muster zu nehmen und festzuhalten am theuren Vaterland, an deutscher Landt und Sitte. In den Augen der Hörsinger lauten wie, daß diese Worte in gutem Gedächtnis Aufnahme fanden. Unter den Zuhörern sahen wir auch einige Meister der Jaglinge. Wüßten doch alle Meister der in den dort eingetretenen Lehrlinge das vollständige Unternehmen unterstützen und dem Verein Lehrlingshort recht viele Mitglieder zuführen helfen!

° Ueber das Weihnachtsgeschäft werden allüberall lebhaft Klagen laut. Die wirtschaftliche Depression, die über ganz Deutschland lagert und natürlich auch unsere Stadt nicht verschont, macht ihren unheilvollen Einfluß schon geltend. Theuere und bessere Sachen werden nur sehr wenig gekauft, vielmehr wird bei den meisten Einkäufen das Billigkeitsprinzip in den Vordergrund gestellt. Es darf nicht viel kosten, denn die Zeiten sind zu schlecht, das ist das Reimotiv des ganzen diesjährigen Weihnachtsgeschäfts.

° Der Jahresbericht der Wannheimer Liedertafel über das 61. Vereinsjahr (1. Oktober 1900 bis 30. September 1901) liegt vor und. Das gewandt und flott geschriebene, sauber ausgestattete Werkchen entstammt der Feder des von den Verein verbleibenden Schriftführers, Herrn Hauptlehrer Heßler. Es gestattet einen interessanten Einblick in die reiche und vielseitige Thätigkeit der Liedertafel auf künstlerischem und geselligen Gebiete. Der Bericht legt berechtigt Zeugnis ab von der Liebe und Sorgfalt, mit welcher unter der Führung des Herrn Musikdirektors Herrn Wieling der deutsche Männergesang in der Liedertafel gepflegt wird. Einen breiten Raum nimmt in dem Jahresbericht das Referat über die Theilnahme der Liedertafel an dem Kölner internationalen Gesangs-Wettbewerb ein. Mit großer Gewissenhaftigkeit sind von dem Verfasser die wichtigsten Zeitungsstimmen über dieses Gesangsfest zusammengestellt worden, um den Mitgliedern des Vereins die Würde der Sache zu bieten, sich ein Urtheil über die Bedeutung des von der Liedertafel in Köln errungenen Sieges zu bilden. Neu und interessant ist uns ein in dem Jahresbericht abgedrucktes Extrablatt des „Kochener Volksfreunde“ vom 8. August, welches in den Morgenstunden des Tages nach dem Gesangs-Wettbewerb in Kochen veröffentlicht wurde und in dem es heißt: „Wie bekannt ist, ist es im Reichsrichterkollegium zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen und sind die Reichsrichter von den Belgiern und Holländern dupirt worden. In England freilich herrscht große Aufregung. Nach Ansicht unparteiischer, musikalisch bewandener Kritiker hätte die Liedertafel Mannheim den I., die Orpheus-Kolben den II., La Concordie-Verdiers den III., Sängerbund-Strefden den IV. und der Verein aus Saarland den V. Preis erhalten müssen.“ Wir entnehmen dem Bericht noch die erfreuliche Thatfache, daß die Mitgliederzahl der Liedertafel in diesem Wachsen begriffen ist und sich am 1. Oktober 1901 auf 708 belief. Möge der Bericht dazu beitragen, daß die Sympathien, welche die Liedertafel seit Jahrzehnten in den weitesten Kreisen der Wannheimer Bürgerschaft genießt, immer tiefer Wurzeln schlage.

° Ueber das Bestreben der Häuserfassaden durch Kinder wird neuerdings Klage geführt. Mit Vorliebe werden heutzutage Fremden mit farbigen Stoffen verkleidet, jedoch sie schon kurz nach ihrer Renovation wieder einen höflichen Eindruck machen. Es wäre zu empfehlen, daß in den Schulen Gelegenheit genommen wird, die Kinder auf das Unzulässige und Unschöne einer derartigen Verschmierung der Häuser hinzuweisen. Auch dürfte es gut sein, wenn die Saugmannschaft auf diese Unsitte ein trachtaues Auge hat und die Kinder, welche sie eventuell bei dem Verschmieren der Häuser ertappt, scharf verwahrt. Es wird dann vielleicht gelingen, die Unsitte wirksam zu bekämpfen.

° Saalbau-Theater. Morgen Sonntag finden wiederum zwei Vorstellungen statt, davon eine Nachmittags 4 Uhr zu keinen Preisen, zu welcher jeder Besucher das Recht hat, ein Kind frei einzuführen. Seit zwei Tagen hat das glänzende Programm noch eine Bereicherung erfahren, indem sich zwei junge Leute unter dem Namen Brothers Schraut von Mannheim (ehemalige Mitglieder des hiesigen Turnvereins) als Dandeequilibriumisten prodigierten. Die Leistungen dieser jungen Künstler zeigen viel Genantheit und Kraft. Einen Besuch des Theaters können wir aufs Beste empfehlen.

° Wannheim bei Nacht. Am Abend des 24. November gingen zwei Frauen in Begleitung ihrer Ehemänner, welche einige Schritte voraus schritten vom Theater nach Hause. Bei dem Quadrat P 1 kam ein Mann, der Schloffer Friedrich Josef Georg Bismarckmann von hier, auf die beiden Frauen zu, packte die eine mit der einen Hand am Halse und mit der anderen machte er einen unstilligen Angriff. Die zur Hilfe herbeigeeilten Ehemänner wurden von dem Kollegen des Zimmermann, dem Teamenteur Bernhard Schmitt aus Eillingen mit einem Stod gefolgt. Vom Schöffengericht erhielten Zimmermann wegen Verbrechen des § 153 A. Str. 3. W. eine Gefängnisstrafe von 4 Wochen, Schmitt kam mit 20 Mark Geldstrafe statt 5 Tage Gefängnis davon.

° Aus dem Krankenhaus ausgebrochen ist am 19. September der Keit Peter Dersch aus Waing, der 2 Jahre Zuchthaus zu verbüßen hatte. Die Schuld trägt die Fohelhaftigkeit des

dadurch können viele Millionen Tonnen Kohlen und Hunderte Millionen Mark erspart werden. Deutschland ist für vielleicht 1000 Jahre noch mit Steinkohlen versehen, die Erschöpfung der Kohlenlager wird dagegen in England viel früher eintreten. Auf Grund der neuesten und zuverlässigsten Ermittlungen kommt Professor Fischer zu dem Ergebnis, daß schon in etwa 50 Jahren, jedenfalls noch im gegenwärtigen Jahrhundert, die Kohlengewinnung Englands schon ganz erheblich nachlassen wird und damit auch die Industrie, so die ganze britische Weltwirtschaft. Auf Deutschland wird die Abnahme der englischen Kohlenausfuhr zunächst in dem Sinne wirken, daß die englische Ausfuhr wegen Kohlenmangels eingeschränkt und an ihre Stelle schließlich Einfuhr von Kohlen treten muß. Das dies eintreten wird, ist gar keinem Zweifel unterworfen und sollte uns um so mehr daranlassen, den unerschöpflichen Schatz unserer Kohlen auf recht lange Zeit zu erhalten.

° Wumpij. Wer zwischen Berlin und Wien pendelt weiß, daß Wumpij soviel wie „Pflanz“ ist, einfach „Pflanz“. Wumpij haben österreichische Richter in mehreren Instanzen den armen Wumpij einer hochnotpeinlichen kriminellen Untersuchung unterzogen, weil er mit der fastolischen Straße tarantolerte. Und schließlich war der oberste Gerichtshof von Oesterreich als Kassationshof mehrere Stunden lang mit Wumpij beschäftigt. Man schleipste Verita herbei, die wenig Zukunft geben. Man hat sogar drei verschiedene Wumpij entdeckt, den belinischen, den wumpijischen und den nordwumpijischen von Zeitmeyer. Nach vergeblichen Anstrengungen wurde der Wumpij, der in Zeitmeyer zu aus Tagen strengen Arrestes verurteilt worden war, vom Kassationshof wegen Bedenken gegen die Nichtigkeit des Urtheils an die erste Instanz zurückgewiesen, doch der andere Richter, die nodmals die zweifelhafte Erklärung des Wortes Wumpij prüfen sollen. Nach dieser Sündenfall begann mit dem Wumpij. Der Richtermeister Wiese wollte keine Routine betreiben, murkte aber sehr lange auf den erforderlichen Kirchendispenden warten. Da sagte ein anderer Richter Rudolf Kändler im Wumpijbause: „Du hören Se, in der hiesigen Kirche gibt es auch Wumpij.“ Er war nämlich aus Safflen. Ein anderer, ultramontaner Herr sah durch den „Wumpij“ den Heiligen Peter bedroht, ging hin und zeigte den Töpfer wegen Kell-

Büchers Franz Kaver K o c h aus Basel, der die Thür nicht verschlossen hat. Vom Schöffengericht erhielt noch hierfür gestern 5 Tage Gefängnis. Schreiner Johann A d a aus Wehringen, der s. Zt. seinen Bruder im Allgem. Krankenhanse besucht hatte, war beschuldig, dem Dachs dadurch Weisfische zur Flucht geleitet zu haben, daß er denselben einen Mittel gegeben haben soll. Lehre wurde nicht nachgewiesen. Das Urtheil lautet auf Freisprechung.

* Aus der Steppenzeit. Aus Mainz schreibt man: Vor einiger Zeit erhielt das naturhistorische Museum den Schädel eines sibirischen Steppenmurmeltiers zum Geschenk, das in unserem Nachbarorte Weisenau, tief in der Erde in 100' abgeteilt gefunden worden war. Um nun zu vergleichen, ob dieser Fund als Junge einer früheren Steppenzeit, mit den heute noch in Sibirien lebenden Thieren derselben Art identisch ist, hatte das Museum von dem Zoologischen Garten in Frankfurt, den Kadaver eines mirlisch von Sibirien stammenden Steppenmurmeltiers (Bobak) erworben. Das Skelett dieses Thieres ergab nun die interessante Thatsache, daß es um drei tausend Jahre alten Funde in Weisenau fast völlig übereinstimmt.

* Wuthmaßliches Wetter am Sonntag, den 22. Dezbr. Der angekündigte neue Hochdruck aus dem atlantischen Ocean ist mit einer 700 mm. Höhe an der Westküste Irlands eingetroffen. Hierdurch wurde der Luftdruck über der Nordsee sündwärts gedrückt, so daß über der östlichen Hälfte von Frankreich, dem ganzen Deutschen Reich mit Ausnahme von Ostpreußen, der Schweiz und Deutsch-Oesterreich nunmehr ein Luftwirbel von 750 mm und darunter liegt mit dem Minimum über dem rechtsrheinischen Bayern; doch ist auch bei uns das Barometer in fortgeschrittenem Steigen begriffen. Ueber dem bairischen und nordwestlichen Ruhland, ferner über Nordskandinavien liegt ein Hochdruck von 785 mm. Für Sonntag und Montag ist demgemäß größtentheils bewölkt, aber nur zu vereinzelten Schneefällen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 7 columns: Datum, Zeit, Barometerstand, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Niederschlagsmenge. Rows for 20. Dec. (Morg. 7h), 21. Dec. (Mittg. 2h), 22. Dec. (Abds. 9h), 23. Dec. (Morg. 7h).

Höchste Temperatur den 20. Dez. + 2,0° Tiefste " vom 20./21. Dez. + 0,0°

Polizeibericht vom 20. Dezember.

- 1. Am Schaufenster des Ladenlokals J. L. 7 entstand gestern Abend 6 Uhr beim Anheben der Gaslichter ein Brand, welcher aber von dem Ladepersonal alsbald wieder gelöscht werden konnte. Es entstand dadurch ein Ausfluß von über 50 Personen.
2. Am letzten Sonntag explodirte in einer Backstube in Käferthal eine Petroleumlampe, deren Inhalt sich alsdann über den Bäckerburschen Karl Bauer ergoß, welcher dadurch Feuer fing und am Kopf, Brust und beiden Armen erhebliche Brandwunden erlitt. Derselbe wurde in das Krankenhaus zu Käferthal aufgenommen.
3. Am Stillweg 2 im Bahnhof Waldhof wurde gestern Abend 6 1/2 Uhr der Bahnarbeiter Wilhelm H e s von Großrohrheim beim Ueberschreiten der Weisse von der Lokomotive eines Arbeiterzuges erfaßt und auf die Seite geschleudert, sodaß er einen Bruch des linken Oberschenkels davontrug. Nach Uebersetzung eines Holzverbandes wurde derselbe in das allg. Krankenhaus hierher verbracht.
4. Von noch unbekanntem Thäter wurden dahier entwendet: a) in der Nacht vom 19./20. d. Mts. im Hause A 3, 5 hier mittelfein Eindruck 2 schwarze Feilschneider, 1 schwarzer Feilschneider, 2 goldene 14karätige Zwirler ohne Schäfte, etwa 100 Gramm altes Gold, bestehend in Brillen- und Zwirlertheilen, etwa 50 Gr. Platin, ein Paar runde Double-Rammettenknöpfe, 8 Theateroperngläser von Perlmutter, 8 Porzellantheile, theils von Perlmutter, theils von Schildpatt, 1 Vincette von Messing, 1 Wasserdiamant, etwa 20 Mark bares Geld, 8 Taschenmesser mit Hornheften und Beschlägen; b) in der Nacht vom 16./17. d. Mts. im Hause Weierfeldstraße 44 mit Hülmer; c) in der Nacht vom 17./18. d. Mts. im Hause Niedfeldstraße 18 ein grün angelegtes Kinderportwagen; d) am 18. d. Mts. auf dem Speisemarkt ein braunes Porzellanmal mit 20 M. 61 Pfg. Inhalt.
5. Verhaftet wurden 10 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Großherzogthum.

B.C. Karlsruhe, 20. Dez. Prof. Dr. Trölisch, v. Prof. der Volkswirtschaftslehre an der Technischen Hochschule dahier, erhielt einen ehrenvollen Ruf an die Universität Würzburg.
B.C. Ludwigs, 20. Dez. Der Streit in der Buchdruckerei des „Süd. Volksblatt“ ist bereits wieder beendet. Die Arbeiter haben ihre Beschäftigung wieder aufgenommen, ohne ihre Forderungen durchgesetzt zu haben.
gendsbeleidigung an. Das Kreisgericht Kettwiler entschied, daß in solchen Umständen etwas „Unsinntiges“ bedeute, daher acht Tage strenge Arbeit für den unvorsichtigen Töpler recht und billig seien. Vor dem Kassationshof aber machte der Berufliche geltend, daß der gedrückte Sachse stets in Deutschböhmien gelebt habe, wo Wampitz nichts anderes als etwas „Ueberflüssiges, Nicht-Zweckentsprechendes, Weiräthiges“ besagen wolle. Jedenfalls sollte ihm der Dolus. Der oberste Gerichtshof entschied wie Rathen der Weise: Er läßt andere Richter urtheilen. Berliner, Sachsen, Deutschböhmien Urtheil: Es irre von aus jeder um die Wette, den wahren Sinn des Wampitz an den Tag zu legen.

— Eine mysteriöse Geisteskränkung ereignete sich dieser Tage in einem Sibirer Hotel. Dort stieg ein alter eleganter Herr mit den Manieren eines Edelmannes ab; er wurde mit großer Herzlichkeit aufgenommen und in sein Zimmer geführt. Der empfangende Bedienter gemäß brachte ihm der Oberkellner Morgens um 8 Uhr den Kaffee ins Zimmer, prägte aber voll Entsetzen zurück, da er im Bett den des alten Herrn einen blenden Jüngling gewahrte. Der zu Tode erschrockene Gantmeier verließ fluchtartig das Zimmer, um den Besitzer des Hotels zu rufen; aber als dieser erschien, fand er keinen blenden Jüngling, sondern den alten Herrn vor. Er erklärte dem Besizer den Oberkellner für verrückt, und dieser war selbst nahe daran, es zu glauben. Einige Stunden später kam ein Dienstmann und fragte nach Herrn von K. Der Oberkellner führte ihn zu dem Zimmer des alten Herrn und klopfte an; die Thür öffnete sich, und heraus trat eine elegant gekleidete Dame. Dem Oberkellner fanden alle Haare zu Berge, denn er glaubte, es mit dem leidhaftigen Teufel zu thun zu haben. Später hörte sich die geheimnißvolle Geisteskränkung auf; der Verwandlungskünstler Fred Blonoi hatte sich einen kleinen Särgchen gekauft, um den Oberkellner außer Rand und Band zu bringen. — In der Zeit auch nicht ganz neu, so scheint er doch trefflich gelungen zu sein. Auch an einen anderen ähnlichen Fall sei hier kurz erinnert. Ein berühmter Künstler des „Oben“ in Paris wollte mit einem kleinen Omnibus nach Montmartre, dem bekannten Ort der Seine-Regatta fahren. Diese Kobolde sehen sich nur

B.C. Tottman, 20. Dezbr. In Bernau brannte ein großes Bauernhaus nieder. Die Ursache des Brandes ist darauf zurückzuführen, daß ein Mann mit brennender Cigarette in einem Schuppen sich zu schafen machte.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

[] Frankenthal, 20. Dez. Wegen schweren Eitelfeulbergehen, begangen an kleinen Mädchen im Alter von 6-7 Jahren, wurde heute Nachmittag der aus Nagen stammende, 41 Jahre alte frühere Stadthausamtsassistent, jetzige Baumeister Anton D o o s von hier verhaftet. Daaß ist verheiratet und Vater von vier Kindern.

* Darmstadt, 20. Dez. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung stand der Vertragentwurf mit der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft über den Bau von Vorortbahnen zur Verhandlung. Nach dem Entwurf geht das Anrecht der genannten Gesellschaft auf Grund und Boden innerhalb der Stadt in den alleinigen Besitz der Stadt über, während der Grundbesitz der Vorortbahnen gemeinschaftlicher Besitz wird. Die Darmstädter Stadtverwaltung hat freie Hand, andere Wohnstraßen zu bauen, soweit sie innerhalb ihrer Gemarkung an die vorhandenen Strecken anschließen. Die Gesellschaft jedoch hat kein Recht, auf eigene Rechnung anschließende Vorortbahnen zu bauen. Der Vertrag wurde schließlich mit allen gegen eine Stimme angenommen. Die Stadtverordneten genehmigten einstimmig die Aufnahme eines Anlehens von 6 Millionen Mark zur Ausführung einer Anzahl von Bauten, darunter auch der Erbauung von Kleinwohnungen, Erweiterung des Elektrizitätswerkes, des Schlachthofes, der Gasanstalt u. s. w. Dieses Anlehen soll zu 3 1/2 pCt. verzinstlich und vom Rechnungsjahr 1907 ab mit 1 Prozent und der Hinzinsparnis zu tilgen sein. Zu Angeboten wegen Uebernahme desselben soll durch öffentliche Bekanntmachung aufgefodert werden. Daneben soll an diejenigen Bankinstitute und Bankfirmen, die bisher Interesse an den hiesigen städtischen Anlehen bewiesen haben, besondere Einladung ergehen.

Gerichtszeitung.

* Mannheim, 20. Dez. (Strafammer III.) Vors.: Herr Landgerichtsdirektor W e n g l e r. Bezir. der Groß. Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt W o r a t h.

- 1. Der 20 Jahre alte Fingerringträger Mathias Waldus aus Altheim nahm aus dem Porzellanladen des Cigarrenmachers Jakob Kraus, das dieser verloren hatte, ein Zweimarkstück weg und entführte aus einem Stall einen Hahn, den er sich im „Stern“ zubereiten ließ und sch. Als ein Werdarm den „Schlemmer“ absührte, leitete er Hühnerhand. Mit Einschluß einer schon früher erhaltenen Gefängnisstrafe von 3 Monaten wird Waldus zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 4 Monaten verurtheilt.
2. Auf dem Heimweg von einer Hochzeit lernte am Abend des 20. Oktober d. J. der Bahnarbeiter Konrad K e l l e r in der Wirtshaus „zur Rose“ in Kellingin ein, die aus Anlaß der am gleichen Tage stattgehabten Grundsteinlegung der katholischen Kirche stark besetzt war. Keller neckte sich mit dem Wagner Franz Krämer herum. Krämer warnte ihn, ihn gehen zu lassen und als Keller sich nicht daran ließe, schlug er ihm aufs Ohr und warf ihn an eine Wand. Nun suchte Keller seine Luft bei den im andern Zimmer sitzenden Polizeidienern Peter Lehr und Johann Neusch, die er aufforderte, die Sache anzugehen. Die Polizeidiener hatten aber gar keine Lust, ihm seinen Willen zu thun. Ergürtet darüber, schrie Keller: „Na ich werd' Euch schon Besse machen!“ Nunmehr nahm ihn Polizeidiener Neusch fest und führte ihn ab. Amertogers legte sich der Verurtheilte einige Male auf den Boden. Als das wieder geschah, zog Polizeidiener Lehr, der nachgefolgt war, seinen Säbel und stülperte mit der Spitze dem Widerpenigen zweimal in den linken Oberschenkel. Dieses drastische Mittel half. Außerdem soll Lehr, wie Keller behauptet, ihn schon in der Einfahrt der „Rose“ und später im Arrestlokal durch Würgen und Faustschläge in's Gesicht schwer traktirt haben. Nach einer Stunde wurde Keller wieder freigelassen. Als er im Hause seines Schwagers, des Cigarrenmachers Georg Sturm II., der ihm rekommirt hatte, erzählte, wie ihm Polizeidiener Lehr mitgepflegt habe und damit schloß, daß kein erlicher Gang an nächsten Morgen zum Staatsanwaltschaft nach Mannheim sein werde, drang Polizeidiener Neusch, der im Vorbeigehen gedörrt hatte, was Keller sagte, in's Haus und erklärte Keller „im Namen des Befehles“ abermals verhaftet. Keller wurde wiederum aufs Rathhaus geführt, auf Intervention des Gemeinderaths Käufer aber nach kurzer Zeit wieder auf freien Fuß gesetzt. Beide Händen die beiden Polizeidiener vor der Strafkammer, Lehr wegen Mißverletzung im Amt, Neusch wegen unbefugter Vornahme einer Verhaftung. Lehr, der Alles ablegnete, wurde zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt, Neusch, der sich dahin vertheidigte, er habe weitere Mißverordnungen Meßers verhindern wollen, freigesprochen, aber ebenfalls dormalig, in Zukunft größere Vorsicht anzuwenden, namentlich wenn es sich um die persönliche Freiheit handle. Bezir. R. A. Dr. S e l b.
3. Einem 13jährigen Jungen, der dem Verbot zuwider im Monat des Monats in Wehrheim Kohlen las, verurtheilte der Bahnhofsvorwarter Aug. W a l l e r eine Ohrpeise. Der vorbeigehende Schloffer Gustav L o c h, der den Vorgang mitangesehen, brachte die Sache zur Anzeige. Urtheil: 9 M. Geldstrafe.
4. Wegen Verletzung der Wehrpflicht wurde gegen Philipp S c h w e i g e r, Friedrich W o p p, Georg W o r s c h a n s e r und Emil K l a p p von Schwellingen die übliche Geldstrafe von je 100 M. oder 32 Tage Gefängnis ausgesprochen.
5. Die Verurteilung des 33 Jahre alten Fabrikarbeiters Michael K e n z aus Deudobheim gegen ein Urtheil des Schöffengerichts

in Bewegung, wenn alle vier Plätze eingenommen sind. Da dies nicht der Fall war, stieg der Wirt dreimal, ohne daß der Kutscher es merkte, wieder aus, änderte ein wenig Toilette, Haltung und Miene und machte den Mann auf dem Hof glauben, er habe nun seine Passagiere vollzählig. In Wirklichkeit gab es zunächst ein verwundertes Gesicht, das des geträufelten Hofknechtes, der ablos nicht begreifen konnte, was drei seiner Gäste gebissen waren. Ein metallischer Händedruck des Wirtens leitete aber dann die scherzhafte Angelegenheit zu einem allseitig befriedigenden Ende.

— Aus den Anfängen der deutschen Realienkunde erzählt Emil Reide in seinem neuen erschienenen Buche „Lehrer und Unterrichtswesen in der deutschen Vergangenheit“ (Diederichs, Leipzig) einige interessante Thatsachen: Bei der Abwesenheit des altkatholischen Unterrichts von dem realen Leben konnte es nicht fehlen, daß frühzeitig schon für diejenigen Schüler, die dereinst einen praktischen Beruf ergreifen sollten, lateinische Schulen oder doch wenigstens solche, in denen das Hauptgewicht auf den Realien läge, verlangt wurden. Dahngebende Vorschläge und Versuche wurden wohl schon im 17. Jahrhundert gemacht von Comenius, Franke u. a. Als erste eigentliche Realienkunde aber gilt die 1747 von Johann Julius Hedler, einem ehemaligen Lehrer an den Französischen Anstalten, in Berlin gegründete „ökonomisch-mathematische“ Realienkunde. Die Unterrichtsfächer an dieser Schule waren ungeheuer mannigfaltig. Denn man verkannte ihre Aufgabe, eine allgemeine, nur eben mehr praktische Vorbereitung für's Leben zu geben, in überprübelndem Reformeifer so sehr, daß man sich mit Gegenständen abgab, die in eine spezielle Fachschule etwa für Architekten, Oekonomen, Architekten u. s. w. hineingehörten. Seit Weinachten haben wir den Lederhandel angefangen,“ äußerte sich ganz neu ein sonst wackerer Lehrer. Dabei verlor er seinen Schülern den Unterschied von mehr als 60 Lederarten klar zu machen. Von dergleichen Uebertreibungen ist man ja später wieder abgekommen. Gründungen von Realienkunde erfolgten im 18. Jahrhundert noch sehr langsam.
— Selbigerklärung einer Herzogin. Seit einer Reihe von Jahren ist der Selbigerklärung der Herzogin Magdalena von

Weinheim, das wegen Körperverletzung auf 25 M. Geldstrafe lautete, wird als unbegründet verworfen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

„Modernes Theater“ im Apollotheater. Samstag Abend findet eine Wiederholung von „Die schöne Cleo“ statt. Sonntag, 22. Nachmittags 3 Uhr wird als Kinderdarstellung „Aschenbrödel oder der gläserne Pantoffel“ mit Fr. Käthe Kämmel als „Aschenbrödel“ gegeben. Der Sonntag Abend bringt uns „Die schöne Cleo“. — Montag bleibt die Bühne geschlossen. Dienstag Nachmittags 3 Uhr wird als Schülerdarstellung „Wilhelm Tell“ gegeben. Die Eintrittspreise sowohl für die Kinder- wie Schülerdarstellungen sind für Logen und Balkon auf 60 Pfg., für alle übrigen Plätze auf 30 Pfg. festgesetzt.

Das Sanatorium Wehrwald.

In der „Naturforschenden Gesellschaft“ zu Freiburg hielt kürzlich Herr Prof. Dr. Treupel einen höchst lehrreichen und anregenden Vortrag über das Sanatorium Wehrwald. Der Vortragende ging von einer Angabe aus, welche vor einiger Zeit die Tagesblätter brachten, wonach es in Deutschland eine Million Lungen-Schwindsüchtige geben soll, und sprach sich dahin aus, daß er nach seinen Erfahrungen diese schon so beunruhigende Zahl für noch viel zu niedrig halten müsse. Auf die ersten Nachrichten von der Heilbarkeit der Tuberkulose durch das Kochsche Verfahren strömten die Schwindsüchtigen scharenweise in die Krankenheuser. Ihre Hoffnungen konnten indeß nicht erfüllt werden. Selbst bei dem neuen Kochschen Mittel, dessen Wirksamkeit für manche Fälle nachgewiesen ist, bleibt die Nothwendigkeit einer nebenher gehenden geeigneten Behandlung bestehen. Diese Behandlung ist viel älter als die Heilungsbefuche mit spezifischen Mitteln. Sie geht darauf aus, vor Allem den allgemeinen Kräftezustand des Kranken zu heben, und ihre wichtigsten Faktoren für Frische Luft und Bewegung und eine sogenannte Ueberernährung. Diese Methode wurde vortrefflich von Wehrwald begründet, von Treupel und Anderen ausgebaut. Im Wehrwald und Hochgebirge befinden sich bereits an vielen Stellen Anstalten, die nach ihren Grundrissen geleitet werden. Eine der neuesten von ihnen ist Wehrwald bei Todtnau, im südlichen badischen Schwarzwald, 861 Meter über dem Meer.

Der Vortragende bemerkte, es sei nicht seine Absicht, für dieses Sanatorium Stimmung zu machen. Die Anzahl sei noch ganz jung, und man müsse abwarten, wie sie sich bewähre. Aber vom Standpunkt des Wohnungshygienikers aus machte Herr Prof. Treupel auf die Anlage im Ganzen wie in ihren einzelnen Einrichtungen aufmerksam und erklärte, es sei hier in musterhafter Herstellung einer Heilanstalt durch das Zusammenwirken des Baumeisters, des Technikers, des Decorateurs das Menschenschönste thätigste geleistet worden. Besonders Verdienst um das Zustandekommen erwiesen sich die Herren Hofrath Dr. Turban-Dawos und Otto Hügel-Freiburg.

Der Vortrag wurde durch gut gelungene Lichtbilder unterstützt, welche zunächst die prächtige Lage des Sanatoriums zeigten. Es liegt über dem Wehrathal, ganz vereinzelt, über der Reibkops, nach Norden und Westen durch Höhenzüge und bald vollkommen geschützt auf einem nach Süden vorspringenden Basaltfelsen und genießt somit die für eine Lungenheilanstalt so überaus wichtige abändernde Besonnung. Die Gebäude machen einzeln und in ihrer Gesamtheit einen imposanten Eindruck. In Bezug auf die Gesamtanlage ist, wie dies die zur Einsicht vorgelegten Grundrisse erkennen lassen, hervorzuheben, daß nur der für die Aufnahme der Kranken bestimmte Mittelbau mehrere Stockwerke hat, während die sich nach rückwärts daran anschließenden Seitenflügel — Arzt- und Wirtshausbau — einstöckig sind. Auf diese Weise ist einmal der freie Zutritt der die Befundung bewirkenden Waldluft zu den Krankenzimmern ermöglicht und zugleich die völlige Absonderung der Kranken von dem wirtschaftlichen Betrieb erzielt.

Weiterhin wurde die Eintheilung der inneren Räume und die ganze Einrichtung eingehend besprochen und wieder in zahlreichen Lichtbildern vorgeführt. Außer in den Lichtbildern waren die meisten Gegenstände auch noch in Modellen zu sehen, und es wurde an ihnen im Lauf des Vortrages mancherlei veranschaulicht an Möbeln und kleinen Küchengeräth, an Rüstern von Violinen als Fußbodenbelag und von kunstvollen Salbtrapezen, an Plänen und Plänen der Gebäude. Es war auch ein Fenster ausgelegt mit einer neuen Vorrichtung zum Verschließen. Das Fenster und ebenso das Vor- und Oberfenster kam mittels hinreichender Vorrichtungen in jeder Weise geöffnet und festgehalten werden. Dadurch wird eine aufs Feinste zu regelnde Lüftung erreicht.

Bei diesem Fenster und anderen Gegenständen und Einrichtungen bemerkte der Vortragende wiederholt, daß sie nicht nur für Krankenheuser und Sanatorien, sondern auch für private Haushalte, so zum Theil auch für Privathäuser vorbildlich zu werden verdienen. So vor Allem der hier überall ausnahmslos durchgeführte Grundbau, daß es nirgends scharf vorspringende Ecken oder Kanten, nirgendes Stützen gibt an Ecken, Wänden, Türen, Fenstern und Möbeln, sondern nur abgerundete Ansätze und Uebergänge, sodaß Alles bequem abgewischt und abgewaschen und leicht desinficirt werden kann. Nirgends kann Staub und Schmutz sich unbedeutend ansammeln. Die Holzfüße der Centralheizung, sogen. Radiatoren, sind z. B. so hoch über dem Boden, daß dazwischen und darunter der Staub mit Leichtigkeit entfernt werden kann. Die Waben sind breit und dreieckig und deshalb leicht zu reinigen. Von den Sesseln können alle Polster leicht abgenommen werden, und es bleibt nur ein glattes Holzgerüst nach. Aber auch die Polster sind für eine bequeme und gründliche Desinfektion geeignet. Um auf den Gemüthszustand der meist zur

Hall, im Zuge. Am Bischofsstige in der Diöcese Witten wurde am 11. Dezember der Beatifications-Prozess unter günstigen Auspicien in erster Instanz zum Abschluß gebracht, und die Prozeßakten werden jetzt nach Rom geleitet. Mit dem Beginne des römischen Prozeßes erfolgt gleichzeitig die Generabilitäts-Erklärung der Erzherzogin Magdalena, Erzherzogin von Oesterreich, wurde am 14. August 1892 geboren und ist am 10. Dezember 1899 gestorben. Sie war eine Tochter Ferdinands I. deutschen Kaisers, und Annas, Tochter Kaiser Maximilian IV., Königs von Ungarn und Böhmen. Sie gründete das adeliche Damenstift zu Hall in Tirol, welches 1887 erbaut wurde, und fand dem Stifte 22 Jahre hindurch als Leiterin vor. Erzherzogin Magdalena galt als Muster wahrer Frömmigkeit und stand im Alter von 68 Jahren im Rufe der Heiligkeit. Der Sarg der Erzherzogin wurde in der Gruft der Heiligen-Ärche übertragen. — Das kirchliche Vaterland bezeichnet die Selbigerklärungaktion für die Glaubensheldin Erzherzogin Magdalena als eine That, die in den gegenwärtigen Wirten des österreichischen Vaterlandes als von zeitgemäßer und providentieller Bedeutung genannt werden kann.

— Die Frauen von Hinsdale. Hinsdale ist eine Vorstadt von Ubleco, in der die Frauen der Geschickste, die jeden Morgen zur Großstadt fahren, sich augenscheinlich langweilen. Im vorigen Winter planten sie von Hinsdale aus der Welt die Kede aufzuheben, in Kirchen keine Hüte zu tragen. Sie hatten keinen Erfolg und brachten auch für den Spot nicht zu sorgen. Nun aber wird ihnen allgemeiner Beifall gezollt wegen eines neuen Planes. Diese Schönen von Hinsdale lassen nämlich, wie man dem „Mag“ schreibt, eine große Kade bauen, die mit bedeutender Ersparnis an Zeit, Geld und Karger 50 Haushaltungen mit Nahrung versorgen soll. Hier weibliche Wesen, ein Kutscher und das Pferd, welches den Speisewagen zieht, werden die Arbeit verrichten, die bisher 50 Köchinnen zufiel. Die Angelegenheit ist bis in alle Details ausgearbeitet, erscheint ausführbar und führt vielleicht zur Lösung der Dienstbotenfrage in Hinsdale.

Verstimmung geneigten Kranken zu wirken, sind an Kapeten, Waden-
bänder, Anker die Farben sehr sorgfältig ausgewählt, und es ist
für eine sehr geschmackvolle und vornehme Ausstattung Sorge
getragen.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Stuttgart, 20. Dez. Ueber das Ergebnis der
süddeutschen Eisenbahnkonferenz ist den Teil-
nehmern strengstes Stillschweigen auferlegt worden. In der
Tarifreform soll ein „gewisses“ Einbernehmen erzielt sein.

Rhein, 20. Dez. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Osn-
brück: Bei Bassum stieß heute ein nach Bremen gehender
Personenzug mit einem Güterzuge zusammen. Eine
Person wurde schwer verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Chemnitz, 20. Dez. Wie die „Allg. Ztg.“ meldet, hat die
Eisenbahngesellschaft Hermann Hempel heute ihre
Zahlungen eingestellt. Der Mitinhaber der Firma, Her-
mann Paul Hempel, verließ am letzten Mittwoch Chemnitz mit
Hinterlassung von 140,000 Mark Wechselschulden.

Leipzig, 20. Dez. Wie dem „Leipz. Tagebl.“ aus Ham-
burg berichtet wird, wurden dort wegen dringenden Verdachts des
Raubmordes an der Teuflerin Koch in Leipzig der Meißner
Weigner aus Böhmen und seine Geliebte Louise Hindmayer
in Altona verhaftet. Beide waren am Tage nach der That von
Leipzig abgereist.

Paris, 20. Dez. Heute Vormittag fand unter großer
Teilnahme die Leichenfeier für den verstorbenen ehe-
maligen Botschafter Herzog statt. Der deutsche Botschafter
Fürst Kadow und die Mitglieder der deutschen Botschaft wohnten
der Feier bei. Der im Auftrage des deutschen Kaisers am
Sarge niedergelegte Kranz trägt eine schwarz-weiß-rote Schleife
mit „W“ und der Kaiserkrone.

Marseille, 20. Dez. Der Kapitän des gestrandeten
Dampfers „Ries“ an Bord begeben hatte, versuchte am
20. ds. mit vier M. auf einer kleinen Barke nochmals an das
Schiff zu gelangen. Die Barke schlug um, der Kapitän und ein
Mateuse ertranken.

Rombassa, 20. Dez. (Reuter.) Die Legung der
Schienen der Uganda-Bahn ist bis zum Victoria-Nyassa
vollendet. Der Schienenstrang erreichte am 19. ds. Mts. Abends
das Seeufer.

Pittsburg, 20. Dez. In den Stahlwerken von Glad
Diamond erfolgte heute früh eine Explosion, wobei 5 Mann
getötet und 20 verwundet wurden.

New-York, 20. Dez. Die „Electrical Review“ veröffentlicht
ein Telegramm von Marconi, das berichtet, daß die Signale von
England, genau wie geschickt, angekommen seien und jeder Irrtum
ausgeschlossen sei.

New-York, 20. Dez. In Buenos Ayres demon-
strirte ein großer Volkshaufen vor dem Palast des Präsidenten
und rief: Ueber Krieg als diplomatische Rollen! Der Präsi-
dent wird im Januar die Truppen, die gegenwärtig mobilisiert
werden, insigrieren. Wie der „Fris. Ztg.“ gemeldet wird, rufen
Brasilien, Peru, Bolivien und Uruguay, um ihre Neutralität
aufrecht zu erhalten.

Der Streit im Kauk.

Bombay, 20. Dez. (Reuter.) Der Sultan ent-
sandte einen Gesandten nach Ruett, um den Scheich Rudaret
aufzufordern, nach Konstantinopel zu kommen und dem Sultan,
als seinem Suzerän, seine Ehrfurcht zu bezeugen. Der Sultan
droht Rudaret mit Absetzung, falls er sich weigert. Der
Gesandte ist an Bord eines türkischen Kanonenbootes aus Trab-
der eingetroffen. Dem Vernehmen nach erhielt er jedoch nicht die
Erlaubnis, an Land zu gehen. Rudaret rief wiederum ein en-
glishes Schiffe gegen die Drohungen des Sultans an und
gegen den angekündigten Angriff durch den Sultan von Ruett, der,
von der Türkei aufgereizt, eine zweite Armee zusammengezogen
haben soll. Zwei englische Kriegsschiffe befinden
sich jetzt vor Ruett. Der russische Kreuzer „Kardag“
ist im Golfe angekommen. Der Kommandant des Schiffes be-
suchte den Sultan in Muscat. Russische medizinische Sachver-
ständige besuchten Ormuz und Ruett, die Bänder Abbas gegen-
überlegen, um die Gesundheitsverhältnisse jener Plätze zu unter-
suchen.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

Berlin, 21. Dez. Das Berl. Tglbl. meldet aus Götting:
In einer Zuckfabrik in Etzdorf fielen zwei Arbeiter in einen
Kochkessel und zogen sich schwere Verwundungen zu, welche ihnen
Tod herbeiführten.

Thon, 21. Dez. Ein Eisenbahnzug Paris-Abon
der Mittelmeerbahn stieß hier mit einem Dampfzug der
Strohenbahn zusammen. Hierbei wurden drei Personen ge-
tötet und mehrere verletzt.

Christiania, 21. Dez. Der Dampfer „St. Olaf“
aus Gardsborg, von England mit Kohlenladung nach Norwegen
unterwegs, schellerte außerhalb Haerder. Der Dampfer zer-
schellte in wenigen Minuten, 10 Mann retteten sich im Boot,
4 werden vermisst, sie sind wahrscheinlich ertrunken.

Reichstagswahl.

Berlin, 21. Dez. Die Morgenblätter melden: Bei der
Reichstagswahl im Wahlkreis Wittenberg-Schweinitz
erzielten im Wahlkreis Wittenberg: v. Leipsiger (kons.) 5501,
Dr. Barth (soz. Dem.) 5501, Robertal (soz.) 2111. Stichwahl
zwischen von Leipziger und Barth ist sicher. (Den Wahlkreis vertritt
zuletzt Georg v. Siemens, wovon war er in konservativem
Verf. Dr. Barth hat jetzt also Aussicht, wieder in den Reichstag ein-
zugelassen.)

Ein schweres Eisenbahnunglück.

Paderborn, 20. Dez. Bei Neuenbeken fuhr
heute Mittag im Nebel ein Personenzug auf den D-Zug
nach Berlin, der in Folge eines Unfalles auf freier
Strecke hiesel. Es heißt, über 20 Verletzte und 6
Tote seien geborgen, andere Tote befinden sich unter den
Trümmern.

Der von dem Unglück hauptsächlich betroffene Schnellzug ist
der D-Zug 31 Köln-Berlin über Hildesheim, welcher
Freitag Morgen planmäßig um 8,20 von Köln abgefahren ist
und Vormittags 11,45 von Paderborn abfährt. Die beiden
folgenden Stationen in der Richtung nach Berlin sind Neuen-
beken und Altenbeken, an welchen aber der D-Zug planmäßig

nicht hält. Wie aus den Berichten hervorgeht, war der Zug
infolge eines Zufalles bei Neuenbeken zum Halten gekommen,
was das Auffahren des nachfolgenden Personenzuges zur Folge
hatte. Der Zug 31 fuhr erste bis dritte Wagenklasse, und zwar
pflegt der letzte Wagen ein solcher dritter Klasse zu sein. Ueber
den zweiten Zug, mit welchem der D-Zug zusammengestoßen ist,
lauteten Anfangs die Nachrichten widersprechend; die einen be-
sagten, es sei ein Güterzug, die anderen, es sei ein in entgegen-
gesetzter Richtung laufender Personenzug gewesen. Nach unseren
Nachrichten war es aber ein in gleicher Richtung fahrender Per-
sonenzug, der aber wohl ein arbeitsplanmäßiger mit
Rückhalt auf den Weihnachtsverkehr gewesen sein muß, da nach
dem Kurzbuch der nächst vorausgegangene schon 10,36 Vor-
mittags und der später erst 2,41 Nachmittags von Paderborn in
der Richtung nach Neuenbeken abfährt. Ueber das Unglück liegen
noch folgende Meldungen vor:

Neuenbeken, 20. Dez. Der D-Zug Köln-Berlin erlitt
an einem Bahnhofsübergang ein Pferd und kam dadurch zum Stehen.
Ein nachfolgender Personenzug fuhr auf denselben, wodurch der
letzte Wagen des D-Zuges zerstört wurde. Bis jetzt
sind aus den Trümmern sechs Tote und viele Verwundete hervor-
geholt. Die Namen der Verunglückten sind hier noch unbekannt.

Paderborn, 20. Dez. Um 6 1/2 Uhr trafen hier fünf
Tote und zehn Schwerverwundete ein; davon ist um 7
Uhr einer gestorben, ein Student des Rechtswissenschafts aus Bonn, der
nach Berlin reiste. Die Namen der übrigen Toten sind noch nicht
festgestellt. Unter den Trümmern liegt nach der Köln. Volksztg. noch
ein Ehepaar, dessen siebenjähriges Kind unverletzt blieb. Eine
Person liegt jammernd unter der Maschine. Das Un-
glück entstand auf folgende Weise: Der D-Zug hatte drei Kilometer
vor Altenbeken ein Pferd überfahren und mußte halten. Der
Führer des folgenden Personenzuges wußte das nicht und fuhr an der
Stelle bei dichtem Nebel gegen die Druckmaschine hinter
den D-Zug und trieb diese in den letzten Wagen
der dritten Klasse, welcher mit allen Insassen zertrümmert
wurde.

Kassel, 20. Dez. Die Eisenbahndirection Kassel gibt
bekannt: Mittags kurz nach 12 Uhr ist der Personenzug Nr. 309
Soest-Holzminden bei der Station Altenbeken auf den auf der
Strecke haltenden D-Zug Nr. 31 Köln-Berlin aufgefahren,
wobei der letzte Wagen des D-Zuges fast vollständig zerstört wurde.
Eine Anzahl Reisender ist erheblich verletzt. Nähere Angaben liegen hier
noch nicht vor.

Kassel, 20. Dez. Die Eisenbahndirection Kassel gibt
bekannt: Soweit bisher festgestellt ist, sind bei dem Unfall 5 Per-
sonen getötet und 10 schwer verletzt worden. Der Betrieb
wird eingeleitet geführt. Die Schmelzwerke von Berlin sind über
Holzminden-Scherbe befördert worden.

Telegramme.

Paderborn, 21. Dez. Amlich wird gemeldet:
Der D-Zug 31 mußte auf der Strecke Paderborn-Alten-
beken halten, weil ein Pferd unter die Maschine des
Zuges geraten war. Der dem D-Zug folgende Personenzug
309 stieß von hinten auf den haltenden Zug. Für den
Personenzug stand das Fahrsignal. 5 Reisende wurden
getötet, 10 Personen schwer, 12 Personen sowie 6 Zug-
beamte leicht verletzt. Bis jetzt sind die Namen folgender
Reisenden festgestellt: Todt Agent Pithau-Berlin, Student der
Chemie Weiß, Barientstein, Alex Zimmermann an der Musik-
schule in Köln; verletzt: Schnittler aus Waldschlingen,
Jakobsohn-Berlin, Sonnen-Berlin, Ray-Berlin, Weisner-Ber-
lin, Rübenstrank-Nachen, Hampel-Dresden, Gerhard Levisohn-
Berlin, Bauerbach-Köln. Der Materialschaden an
Lokomotiven und Wagen ist bedeutend. Beide Geleise sind ge-
sperrt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen auf der Un-
fallstelle aufrecht erhalten. Das Geleise Altenbeken-Paderborn
wird heute Abend, das Geleise Paderborn-Altenbeken erst Sams-
tag Abend wieder fahrbar sein. Die Toten und Verwundeten
wurden in das Landeshospital in Paderborn gebracht.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harms,
für den lokalen und provinziellen Teil: Ernst Müller,
für Theater, Kunst und Feuilleton: Eberhard Wagner.
für den Inseratenteil: Karl Wffel,
Notationdruck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei.
(Erlte Mannheimer Typograph. Anstalt.)

Mannheimer Handelsblatt.

Neu-Mannheim, 19. Dez. (Lokalbericht.) Die Ablieferung
der neuen Tabake vollzieht sich ziemlich rasch, jedoch zwei Drittel der
Ernte vor dem neuen Jahre in den Händen der Käufer sein werden.
Im großen Ganzen äußert man sich zufriedenstellend über die Ver-
hältnisse der an die Waage gebrachten Tabake. Dieselben sind
trocken und in einigen Gegenden auch ziemlich gründlich von den
angestrichelten Witterungen geläutert. Die Reifezeit des Jahresganges
ist ganz überraschend und von seiner früheren Ernte überholt, der
Werkstoff vorzüglich, der Brand in der Figur weiß und allen Un-
reinheiten beraubt. Umblatt-Sortierungen sind seltener und fast nur
in Hoards- und Oberländer Kiebs-Tabaken zu finden. Das Gros der
Ernte enthält nur- und Einlage und pure Einlage. Die Ankauf-
preise waren derzeit hoch, daß sich die Verkaufssortierungen für Ein-
lagen auf 40-45 M. stellen werden, für Um- und Einlagen auf
45-50 M., Originaltabake, bei denen pure Einlage-Mischel aus-
geschlossen sind, werden sich auf 48-54 M. stellen, während Um-
blatt-Sortierungen wie im Vorjahre 55-60 M. aufbringen müssen.
Trotz dieser ziemlich hohen Preislage wird die Fabrikation mit diesem
Jahrgang große Erfolge erzielen, da die spezifische Leichtigkeit eine
große Rolle in der Verarbeitung ergeben und außerdem die
Fabrikate die Anerkennung auch der anspruchsvollsten Käufer be-
friedigen wird. In neuem Sandblatt wurde ein rasches Geschäft
erzielt. Die leichte frumplige Art dieser Gattung von Tabak bot
eine willkommene Ergänzung der Vorräthe unserer Schneidfabri-
kanten, um es ihnen zu ermöglichen, die vom Publikum verlangten
großen Pakete herzustellen. Die erzielten Preise bewegen sich zwischen
35-45 M.; letzterer Preis wurde für die wenigen hochfarbigen
Partien, welche die Ernte ergab, erzielt. In alten Cigarettenabakeln
ist das Angebot sehr schwach wegen Mangel an Lager. Einlageforten
bringen 40-45 M., Umblatt 52-56 M., für billigere Sorten
müssen die Preise der Vorräthe der 1900er Ernte gehalten, welche
jetzt im Preise von den Inhabern heraufgesetzt wurden und zu 45-48
Mark höherer Umblatt zu liefern in der Lage ist. Schneidgut hat
auf unterer Preisstufe 35 M. und besteht ein großer Mangel an diesem
Material. Eine große Anzahl von Schneidfabrikanten, welche ihre
Fabrikation auf der Preislage von ca. 30 M. für das Rohmaterial
einrichteten, sind nicht in der Lage, diese billigeren Sorten für sich

inkaus zu gestalten. Rippen werden in gegenwärtiger Saison nicht
viel gekauft, da wegen der Winterunfähigkeit eine deutliche trübsame
Wanne nicht geliefert werden kann.

Frankfurter Effekten-Societät vom 20. Dez. Kreditaktien
905,40 B., Dresdner Bank 128,50 B., Darmstädter Bank 128,70 B.,
Berliner Handelsgesellschaft 140 B., Deutsche Effekten- u. Wechsel-
bank 57,50 B., Staatsbahn 140,85 B., Lombarden 18,80-90 B.,
alt. 18,70, etc. B., cot. Gottard 164,20 B. 10 B., 4proz. Spanier
75,40 B., Portug. Eisenb.-Pr. II Rz. 25,60 B., G., Oarpeter
161,10 B. 161 B.

Getreide.

Mannheim, 20. Dezember. Die Stimmung war
bei unüberwindlichen Forderungen ruhig. — Preise der Linn-
eis Rotterdam: Saxonska Markt 129 bis 134, Sibirischer
Weizen M. 127-136, Kanad. M. 134-134, Redwinter M. 136
bis M. 60, La Plata M. —, feine Sorten M. 137, russischer
Koggen M. 106-107, Winter-Weizen M. 118. La Plata-Weizen M. 112,
Russische Futtergerste M. 60-100, amerik. Hafer M. —, russischer
Hafer M. 127-129, Prima russischer Hafer M. 132-144.

New-York, 20. Dez. Schlussnotierungen:

Weizen Dezember	82 1/2	83 1/2	Weizen November	—	—
Weizen Mai	84 1/2	85 1/2	Weizen Juli	—	—
Weizen September	—	—	Kaffee Dezember	6,50	6,55
Weizen Juli	—	—	Kaffee März	6,70	6,70
Weizen November	—	—	Kaffee Mai	6,90	6,90
Weizen Dezember	69 1/2	70 1/2	Kaffee Juli	—	—
Weizen Mai	70 1/2	71 1/2	Kaffee Oktober	—	—
Weizen September	—	—	Kaffee November	—	—

Chicago, 10. Dez. Schlussnotierungen.

Weizen Dezember	75 1/2	76 1/2	Weizen Mai	66 1/2	66 1/2
Weizen Mai	78 1/2	79 1/2	Schmalz Dezember	9,67	9,67
Weizen September	63 1/2	64 1/2	Schmalz Mai	9,72	9,72

Ueberseische Schiffsahrts-Nachrichten.

Philadelphia, 20. Dez. (Nachricht der Red-Star-Line in
Kalifornien.) Der Dampfer „Nederland“ am 5. Debr. von Ma-
nerpen ab, ist heute hier angekommen.

Wichtigkeit durch das Vorkommen von Heil-Turmen (Hühner-
lach & Varen-Lach) nach, in Ramstein, Bahnhofplatz Nr. 7,
direkt am Hauptbahnhof.

Wasserstands-nachrichten vom Monat Dezember.

Vegetationsen vom Rhein:	Datum						Bemerkungen
	16.	17.	18.	19.	20.	21.	
Konstanz	1,01	1,79	1,70	1,68	1,65	1,68	
Waldshut	1,03	1,40	1,33	1,30	1,30		Abds. 6 Uhr
Stuttgart	2,01	2,08	1,94	1,83	1,79	1,74	M. 6 Uhr
Heilbrunn	3,32	3,58	3,51	3,53	3,33		Abds. 6 Uhr
Ulm	3,31	3,55	3,50	3,51	3,26	3,28	2 Uhr
Germerheim	3,22	3,35	3,22	3,02	2,95		B.-P. 12 Uhr
Mannheim	3,25	3,26	3,21	3,04	2,83	2,81	Morg. 7 Uhr
Heidelberg	1,35	1,21	1,25	1,12	0,96		P.-P. 12 Uhr
Wingen	2,27	2,00	1,92	1,84	1,78		10 Uhr
Kaib	2,58	2,27	2,14	2,09	1,90		2 Uhr
Koblenz	3,24	3,09	2,98	2,72	2,53		10 Uhr
Rhein	3,50	3,46	3,23	3,00	2,78		2 Uhr
Hatzen	3,30	3,10	2,88	2,65	2,41		6 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	4,12	3,40	3,36	3,10	3,00	2,94	V. 7 Uhr
Heidelberg	1,70	1,20	1,09		0,98	0,95	V. 7 Uhr

Konkurze in Baden.

Florsheim. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Gottlieb
Schmid hier; Konkursverwalter Kaufmann Otto Hugentobler hier;
Anmeldefrist 20. Januar.

Bei Cataract, 10jähr. überraschende Erfolge d. Apotheker
Hofmann's Nephelinsäure-Pastillen. In d.
Apoth. u. Hoff. Droga. 20 Pf. Haupt-Depot:
Hofmann, Ehem.-u. Schwan-Apotheker, Droger,
s. Waldhorn, Rodes u. Ludwig & Schüttem.
15440

Abonnements-Einladung.

Der
täglich zwei Mal

erscheinende

„General-Anzeiger“

für Mannheim und Umgebung
läßt hiermit zum Abonnement auf das

I. Quartal 1902

ein. Der „General-Anzeiger“ wird, unter Verwendung aller über-
flüssigen Ballast, seine Leser über die politischen Tagesfragen
rasch und erschöpfend unterrichten. Er wendet sich an die
Leute, die auf der unerschütterlichen Grundlage der Reichs-
verfassung, unser Staatswesen im liberalen Sinne und
jedenfalls wünschen. Er wird auch stets dafür eintreten, daß
Süddeutschland in seinem berechtigten Einfluß auf die Reichs-
politik nicht verliert werde.

telegraphische Depeschendienst des „General-Anzeigers“

sowie die Berichterstattung im In- und Auslande
werden unter Aufwand großer Kosten räumlich erweitert. Besonders
möchten wir darauf aufmerksam, daß wir durch die

zweite (Abend-) Ausgabe des „General-Anzeigers“

in der Lage sind, unsern Lesern über die Verhandlungen des
Reichstags und des badischen Landtags noch am
selben Tage zu berichten.

„General-Anzeiger“

für Mannheim und Umgebung
kostet bei unserer Expedition E. 6. 2, bei den Trägerinnen (aus-
schließlich Trägerlohn) und bei unseren Agenten monatlich nur

70 Pfennig.

Durch die Post bezogen (Nr. 382), nach dem neuen Post-
zeitungstaxi)

2 Mark 70 Pfennig (am Schalter abgeholt),
3 Mark 42 Pfennig (frei ins Haus geliefert).

Bei der großen Verbreitung des „General-Anzeigers“
in Stadt und Land ist er ein infections-Organ
allerersten Ranges.

Der „General-Anzeiger“ besitzt die höchste Abon-
nentenzahl aller in Mannheim erscheinenden
Blätter.

Expedition und Redaktion E. 6. 2.

Wirtschafts-Eröffnung u. -Empfehlung.
 Ich beehre mich mitzutheilen, daß ich die neu hergerichteten Lokalitäten des
Restaurant zum Löwenkeller, B 6 No. 30/31
 vis-à-vis dem Stadtpark
Sonntag, den 22. Dezember
 wieder eröffnen und mich bestreben werde, durch Ankauf von **Prima Bieren,**
hell und dunkel, vorzüglichen Weinen und Abgabe **guter Speisen**
 die an mich zu stellenden Ansprüche meiner werthen Gäste in jeder Hinsicht zu befriedigen.
 Auf Abonnement für einen 16497
Guten Mittags- und Abendtisch
 erlaube ich mir noch besonders aufmerksam zu machen.
 Meine Lokalitäten dem Besuche des geehrten Publikums bestens empfohlen
 haltend, zeichne
 Hochachtungsvoll
C. Aug. Lecke
 Koch und Restaurateur.

Empfehle höchlichst
Export-Tafel-Biere
 für den Bezug in Flaschen, in Kannen und Zypkon von
 5 und 10 Liter Inhalt.
Münchener Augustinerbräu, hell und dunkel,
Pilsener Bürgerliches Brauhaus,
Culmbacher Ia. Exportbier,
Münchener Kaiserbier.
 Hochachtungsvoll
F. E. Hofmann,
 Telephon No. 446. — Café Français.

Neu-Eröffnung
 Samstag, den 21. Dezember 1901
„Restaurant Luzienberg“
Waldhof,
 Hochuferstr. No. 9, in der Nähe der Haltestelle Luzienberg.
Prima Lagerbier, hell und dunkel vom Bürgerbräu Ludwigshafen
Keine Weine. — Reelle Preise. — Aufmerksame Bedienung.
Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
 Zu freundlichem Besuch laden ergebenst ein 16494
 Der Eigenthümer: **Der Wirth: Julius Welter,**
Gg. Barthel. bisher Restaurant Kaiserperle, K 4, 19.
 NB. Verehrte Verehrten hatte mein geräumiges Nebenzimmer mit Piano zur ge-
 bräuchlichen Verfügun empfohlen. D. O.

Zu Zeugnissen geeignet.
Nächste Grosse
Badische Invaliden
Geldlotterie
 zur Unterstützung be-
 dürftiger Mitglieder
 u. deren Angehörigen
 Ziehung am 25. Jan. 1902.
 2288 Goldgewinne
 zahlbar ohne Abzug
 im Betrage von
Mk. 42000
 Hauptgew. Mk. 20000
 1 Hauptgew. Mk. 20000
 1 Gew. baar Mk. 5000
 12 Gew. baar „ 2000
 4 Gew. baar „ 2000
 20 Gew. baar „ 2000
 100 „ „ 2000
 200 „ „ 2000
 550 „ „ 2000
 1400 „ „ 2000
 Loose à 1 Mark.
 11 Loose à 10 Mark.
 Preis z. Lote 25 Pfg. extra,
 empfängt 16493
J. Stürmer,
 General-Dir.
 Strassburg 1/E.

Arrac- und Rum-
Punsch-Essenz
 „eigenes Fabrikat“
 seit vielen Jahren als vorzüglich bewährt, außerdem
Schlummer- und Burgunder-Punsch.
 Specialität:
Jamaica-Rum,
Arrac u. Cognac,
 in hervorragender Qualität, empfohlen 16495
Ludwig & Schütthelm,
 Teleph. 253. Drogenhandlung. Geogr. 1885.
 O 4, 3 und Dilate Gonardplatz 4.

Angenehmes
Weihnachts Geschenk.
 Eine Sachmuttertheile dieser Art 15010
Flaschenweine u. Liqueure
 12 1/2 Flaschen à 20.- — } incl. Kiste
 12 1/2 Flaschen à 25.- — } incl. Kiste
 franco jeder Bahnstation Deutschlands gegen Nach-
 nahme oder Barauszahlung versendet
Ernst Stah, Weingroßhandlung
 Mittelstraße 12. — Telephon 1591.

H. Lill, Hofphotograph,
 B 5, 17/18 87740 Tel. 835.
Für Damen aus vornehmen Kreisen,
 die im Zuschneiden und Damen Schneider die richtige Kenntniss
 erlangen wollen, kann ich Unterzeichnete durch den Besuch und
 Anweisung der Lehretabelle sowie Lehräume in der **Wann-
 heimer Zuschneider- und Belle Dame-Akademie N 3, 15**
 allen Damen aus vornehmen Kreisen dieses genannten Institut
 nur auf das Beste empfehlen. 872
Frau Karoline Haas Wwe., Wannheim, B 3, G.

Weihnachten!
 empfehle mein reichhaltiges Lager in
Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren.
Albert Lorbeer
 N 2, 7 Goldarbeiter N 2, 7.
 Werkstätte für Neuarbeiten, Umänderungen und
 Reparaturen. 15730

Im Zuschneiden
 eine wichtige perfekte Selbst-
 ständigkeit in Damenkleidern,
 Plättchen und Kinder-Überzie-
 erlante ich Unterzeichnete erst in
 der **Wannheimer Zuschneider-
 Akademie N 3, 15.** Aus diesen
 Kursen kann ich diese vorzügliche
 Schule jeder Dame nur auf das
 Beste empfehlen. 871
Frau Elisabeth Orth,
 Kleidermacherin,
 Neckarau, Rheinstraße.

Weinverkauf
 über die Strafe.
 Verkauf, so lange der Vorrath
 reicht, garantiert reiner rhein-
 landischer Wein per 9 Liter
 Flasche 45 Pfg. Warzgräfer
 55 Pfg. Beide Weine sind amt-
 lich analysirt. 16274
J. Fasel, F 3, 13a.

Kauft Kefir-Mehl
 feine Magenbeschwerden mehr
 von ärztlichen Autoritäten ge-
 prüft und empfohlen in 5 und
 10 Kilogramm zu beziehen.
 Kärntner Hofbrot:
Wilhelm Kaiser, Mühle
 in Schriesheim. 11190

J. Hochstetter
TEPPICH-HAUS
 O 4, 1
 14840 Kunststrasse.
Aechte oriental. Teppiche.
 Enorme Sortimente (ca. 400 Stück).
Moderne deutsche Teppiche
 in jeder Grösse u. in allen Preislagen.

Geöffnet
 Sonntag
 von 8-9 und von
 11-7 Uhr.
 Geg.ündet
 1878.
 Größte Auswahl
 Billigste Preise.
 Geringe Anzahlung.
 Bequeme Abzahlung.
 Herren-Confection
 Damen-Confection
 Knaben-Confection
 Mädchen-Confection
 Fertige Costumes
 Kleiderstoffe
 Gardinen, Teppiche
 Blumen, Unterröcke
 Möbel, Betten
 Weißwaaren
 Hüte, Schirme, Stiefel
 Spiegel, Uhren
 Sattelwaaren
Julius Jttmann
 H 1, 8, II. Drelle-
 H 1, 8, II. Strasse

E 4, 1 neben der neuen Börse **E 4, 1**
Linoleum u. Wachstuche.
 Ein grösserer Posten **Linoleum** in 200 cm. breit,
Linoleum-Läufer in 90 u. 67 cm. breit, **Linoleum-**
Teppiche in Grössen 150/200, 200/250, 200/300, 260/310,
 260/360 u. 360/460, **Wachstuche, Auflegerstoffe,**
Damen- u. Kinderschürzen (wasserdicht), **Gummi-**
Betteinlagen, garantirt echte Hannoversche Continental, Gummi
 u. s. w. **verkaufe** ich von heute ab zu **wirklich staunend**
billigen Preisen.
 Es ist einem Jeden die seltene Gelegenheit geboten zu sehr billigen
 Preisen praktische Weihnachts-Geschenke einzukaufen. 93551
M. Gold.
 Special-Linoleum- u. Wachstuch-Lager
E 4, 1 Ecke Fruchtmarkt, **E 4, 1.**
 neben der neuen Börse.



Korsettenhaus Stein-Denninger
 Hoflieferantin
 Mannheim • E 1, 1 • Planken
Mehrere Hundert Korsetten
 mit den gleich guten Einlagen unserer
 bekannten Façon 14706
 „Spezialität“ à Mk. 5.—
 nach unten lang mit kleinen
 Flecken, sonst tadellos, verkaufen wir
 à Mk. 3.—
 Reizende Puppen-Corsets gratis.

Die grössten Vortheile

beim Einkauf von
Herren- u. Damen-Garderoben
 Kleiderstoffen Wäsche, Baumwollwaaren,
 Stiefeln, Schirmen,
 sowie
Möbeln und kompletten Wohnungs-Einrichtungen

vom Einfachsten bis zum Elegantesten,
 die grösste Auswahl,
 die billigsten Preise,
 die sorgfältigste Bedienung,
 die solidesten Waaren,
 die kleinste Anzahlung,
 die bequemste Abzahlung

bietet, wie von meiner nach 16859

Tausenden

zählenden Kundschaft längst anerkannt, nur

S. Lippmann & Cie. Nachfolger.

Mannheims grösstes
Waaren- und Möbel-Credithaus
F 1, 9 Marktstrasse F 1, 9
 im eigenen neuerbauten Hause.
 Sonntags bis 7 Uhr Abends geöffnet.

CIGARREN-IMPORT
CIGARETTEN & TABAK.
 en gros en détail

Leopold Levi
 Telefon No. 1660
MANNHEIM.
 Neckarstr. U 1, 4.
 Filiale Ludwigshafen, Bismarckstrasse 54.
 Grösste Auswahl in
Geschenkstischen. 16498

Ankauf
 Ein kleiner, gebrauchter
Kassenschrank
 zu kaufen gesucht. Offert.
 unter No. 606 an die Grp. d. St.
 Ein gut erhaltener **Gasbade-**
ofen zu kaufen gesucht.
 Offerten unter Nr. 1099 an
 die Grp. d. St. 16528

Stellen finden
Werksmeister
 für Maschinenfabrik sucht
 „Allianz“ 16465
 Mannheim, L 12, 11.
 Ein zuverlässiger intelligenter
Mann,
 welcher eine kleine Caution
 stellen kann, findet in einem
 größeren Geschäft angenehme
dauernde Stelle. Offerten mit
 Angabe der bisherigen Thätigkeit
 unter Nr. 16502 befördert die
 Grp. d. St.

Größes Emaillewerk
 sucht 11 Buchhalter pr. 1. Jan. 1902.
 „Allianz“ L 12, 11,
 Mannheim. 16470

Einkassierer
 der auch zur Aufnahme neuer
 Mitglieder befähigt ist, von
 hiesiger Generalagentur einer
 ersten deutschen Versicherungs-
 Gesellschaft gesucht. Offert. unter
 Nr. 606 an die Grp. d. Zeitung
 Ingenieur, Werkmeister,
 Monteur, Maschinenmeister,
 Buchhalter, 2 Buchhalter,
 Comptabilisten, 4 Commis, 1
 Circulationshelfer u. u. Com-
 ptabilisten, Cassier, Schreiber
 u. Schreiberrinnen für Reich-
 Rentamt, Verwaltung, Reisebe-
 reitungen, Verkaufsstellen (jed.
 Branche), ist gesucht und durch
 uns placirt. Ab 1. October
 durch uns 25 Mann,
 sammt u. teehn. Personal plac.
Verband „Reform“
 Mannheim 16509
 J 5, 2 Solitär. 8.

Manufacturist
 für hiesige Firma sucht 16469
 „Allianz“ Mannheim, L 12, 11.
Tüchtige
Einlegerinnen und
Bogenfängerinnen
 zum sofortigen Eintritt sucht
Julius Jahl, 1001
 Gerson-Platz, Kunstmarkt.
 Ein gewandtes Dienstmädchen
 per 1. Jan. 1902 gesucht.
 618 Kirchenstr. 12 (G 8, 29).
 Tüchtige, reinliche Monats-
 frau, die schon in d. hiesigen
 Gebiet hat, gesucht. 618
 Albers L 13, 1, 2. Stof.
 Tüchtige Monatsfrau gesucht.
 Goethestr. 11, 3. St. 624

Miettsuche
 Eleg. möbl. Zim. mit (ev.
 Eingang von einem Balkon)
 auf 14 Tage zu mieten gesucht.
 Offerten unter No. 620 an die
 Expedition dieses Blattes.
 Familien sucht sofort möbl. Zim.
 mit Ofen. — Offerten unter
 Nr. 619 an die Grp. d. St.
 Jung. Kammer. sucht freundl. möbl.
 Zim. (Lindenhof od. Bahnhofs-
 geg.) ev. m. Verh. Off. unt. 10857
 an die Grp. d. St. 626

Lagerplatz
 ganz nahe der Simeyerischen
 Fabrik, von 2 Meter hoch, mit
 massigen Gebäulichkeiten zu ver-
 mieten. Alts. H 8, 4. 16416

Möbel Zimmer
 B 5, 6, 3. St. 2. in einhergeh.
 ein möbl. Zim. u. verm. 619
 3. St. 1. ein möbl. Zim.
 D 5, 4. Zim. (Lindenhof od. Bahnhofs-
 geg.) sowie ein gut möbl. Zim.
 an best. Ort. p. 1. Jan. event. auch
 früh u. v. Alts. bei Holz. 618
 F 8, 14b 2. St. möbl. Zim.
 zu verm. 609
 K 1, 12 2 Zr., schön
 möbl. Zim.
 zu verm. 682
 U 3, 12 2 Zr. 1 fein möbl.
 sep. Zim., an best.
 Orten ist, ev. früh u. verm. 604

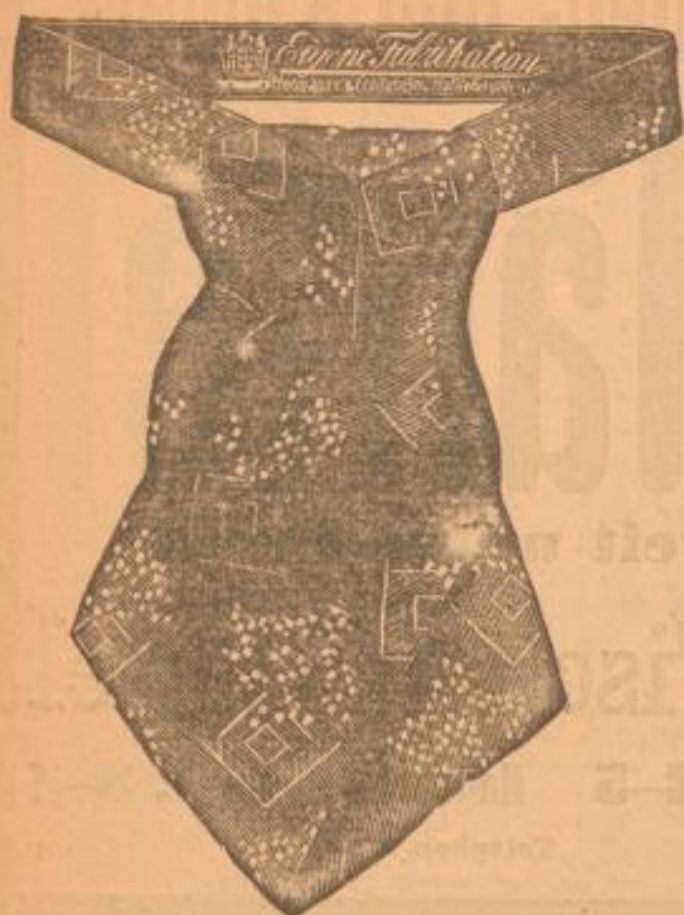
Sämtliche
Damen- und Kinder-
Mäntel
 weit unter Preis.
L. Fischer-Riegel
E 1, 3-5 Mannheim E 1, 3-5
 Telephon 1680. 16071

!Fest-Kaffee!
 (hochfeine Mischungen)
 das Pfd. 1.—, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.—,
 sowie gute
Haushaltungs-Kaffee
 das Pfd. 70, 80 und 90 Pfg.
Thee
 neuester Ernte, direkter Import,
 das Pfd. 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.— und 5.— Mf.
Chocolade
 aus eigener Fabrik,
 in den verschiedensten Packungen in prima Qualitäten
 zu billigsten Preisen. 16441

Für den
Weihnachtsbaum:
 Tannenbaum-Mischung zu 40, 60 und 75 Pfg. das Pfund,
 sowie aus eigener Fabrik Chocoladen, Fondants, Bonbons,
 Pralinen, Marzipan, Printen, Speculatins u. u.
Kaiser's Kaffee-Geschäft
 Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands
 im direkten Verkehr mit den Konsumenten
 in Mannheim nur
 Breitestr. H 1, 7. | Mittelstr. 55, Medardorplatz
 Marktstr. F 2, 1, | Kunststr. N 4, 11,
 Beilstr. H 9, 1, | Schwetzingenstr. 91,
 Gontardstr. 26, Lindenhof.

Zu verkaufen
 Schwarzer Gesch.-Kasten
 ist billig zu verkaufen.
 Wertheim, 11, 3. Stof. 1116.
 607
Divan
 neu, verkauft für nur 37 Mark.
 T 3, 21, 1. Doppel.
 609
 Schönes Weihnachtsgeschenk!
 Garzer Rosenkranzkrone
 zu verkaufen. 1. Quart. 4, 8. St.
 608

Weingrosshandlung C. Th. Schlatter
 O 3, 2. Telephon 690. O 3, 2.
 Altesonnenstr. Belegquelle für 71898
Weine, Liqueure und Spirituosen.
 Grösste Auswahl am Platze. — Prompte Lieferung franco Haus.
 Man verlange Preislisten.



Präsent

Cravatten

Hunderte Neuheiten in	Plastron-Cravatten	per Stück	95 Pfg.	3 Stück 2.50
Hunderte Neuheiten	„ Diplomat-Cravatten	„ „	95 Pfg.	
Hunderte Neuheiten	„ Selbstbind.-Cravatten	„ „	95 Pfg.	
Hunderte Neuheiten	„ Regattes-Cravatten	„ „	95 Pfg.	
Hunderte Neuheiten	„ Kragenschoner-Cravatten	„ „	95 Pfg.	

Prima Seide — Beste Confection — Neueste Façons

1 Stück **95** Pfg. 3 Stück **2.50**

Präsent
Praktisch
Billig und
Vornehm

Ein Carton enthaltend	3 Paar	Glacé-Handschuhe	Mk.	4.—
Ein Carton	„ 3	„ Glacé-Handschuhe	„	4.75
Ein Carton	„ 3	„ Glacé-Handschuhe	„	5.50
Ein Carton	„ 3	„ Glacé-Handschuhe	„	8.50
Ein Carton	„ 3	„ Glacé-Handschuhe	„	10.—

Nur neue Farben, elegante Ausstattung, garantierte Haltbarkeit.

Handschuhe

Geschenk

Hermanns
&
Froitzheim
6 3, 4
Planken.



Wagenbau. J. Geibel.

Pfungstadt (Hessen).
Spezialität: Geschäftswagen jeder Art nach neuester Façon.
Vielfach prämiert und wurde obdient leicht launischen
Federtransport-Rollen
10-400 Ctr. Tragf. Wägen u. Beiwagen gerne zu Diensten.

Wer Schlatter's Punsch noch nicht kennt, der mache einen Versuch

die vorzügliche Qualität und allgemeine Beliebtheit von Schlatter's Punsch wird durch den stets steigenden Umsatz bewiesen.

Verursacht keinen Kopfschmerz. In 19 Sorten zu Fabrikpreisen vorrätig in der Liqueurfabrik von

C. Th. Schlatter,
0 3, 2. Telephone 690.

Welthut

kostet 1.90 M.
in Qualität und Preis unerreichtbar.

Hutgeschäft „Globus“, Breitestrasse U 1, 11.

Kein Mädchen
bedarf 2 oder 3 Jahre Lehrzeit.

Während eines zeitlichen Verhältnisses von der Kleidermacherin können nach mehrwöchiger Lehrzeit ihre Selbständigkeit nicht nur im Kleidermachen und Ausmachen, sondern auch in der Kleidermacherin in der

Mannheimer Bekleidungs-Akademie, N 3, 15

erlangen. Während letzten Winter haben Schülerinnen zu ihrer Ausbildung im Zuschneiden, Nähen, Probieren, Verzieren und Kostieren 400 aller Arten Damenkonfekte, 122 Jacketts, Paletots und 100 aller Arten Kinderkonfekte für sich selbst angefertigt und verfertigt. Zu Neujahr beginnt ein neuer Kursus. Nicht prägnante Anmeldungen erwünscht.

Hermann Prey
Goldwaaren-
Ausverkauf.
33 1/2 % Rabatt,
7, 26, 3. Stock.
Reparaturen in bekannter Weise gut und billig.

Schönes Weihnachtsgeschenk.
Liebhaber von Phonographen mache ich auf die besten Edison-Apparate u. Walzen aufmerksam; dieselben sind in ihren Vorzügen unerreicht. Ein Besuch meines Geschäftes, woselbst Ihnen ohne Kaufzwang die Apparate u. Walzen gerne vorgeführt werden, wird Sie davon überzeugen. Empfehle noch:
Gramophone, Zonophone sowie die berühmten Sarras u. Concert-Accord-Zithern; letztere sind sofort ohne jede Notenkenntnis zu spielen. Am Platze bereits 7000 Stück verkauft.

Carl Stammbach F 2, 17